

Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und die Anwerter der Postämter entgegen. — Erscheint werktäglich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Anzeiger für das Erzgebirge

Verlagspreis für den Abnehmer: 20 Pfennige. Preis für den Abnehmer: 20 Pfennige. Preis für den Abnehmer: 20 Pfennige.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 262

Mittwoch, den 9. November 1927.

22. Jahrgang

Nach Oesterreichs Beamten unzufrieden.

Die Erhöhung der Gehälter um 17,5 Prozent gefordert.

Wien, 7. Nov. Der Pensionsausschuss der Bundesangestellten beschloß, der Regierung morgen ein Forderungsprogramm zu überreichen, an dessen Spitze die Erhöhung sämtlicher Gehälter um 17,5 Prozent steht.

Wien, 8. Nov. Heute wurden die Verhandlungen zwischen Regierung und Bundesangestellten wieder aufgenommen. Bundeskanzler Dr. Seipel erklärte sich damit einverstanden, daß die dienstrechtlichen Fragen zugunsten der Lohnverhandlungen zurückgestellt werden.

Die Streitfrage Wanne im Einverständnis zwischen Regierung und Bundesangestellten aus den gegenwärtigen Verhandlungen ausschließen, von der Tagesordnung der öffentlichen Meinung werde sie kaum verschwinden, ehe sie gelöst sei. Er halte sein Angebot aufrecht mit den Beamten über diesen Gegenstand zu verhandeln und einen gangbaren Weg für den Schlichtungsgebanten zu finden. Eine ähnliche Erklärung gab der Bundeskanzler den Vertretern der Post- und Telegraphenangestellten ab.

Die polnischen Sozialdemokraten bleiben in der Opposition.

Warschau, 8. Nov. Der oberste Rat der sozialistischen Partei Polens hat gestern beschlossen, die oppositionelle Haltung gegenüber der Regierung des Marschalls Pilsudski aufrecht zu erhalten. Eine weitere Entscheidung stellt fest, daß die Lösung „Attitüde des Proletariates“ im Widerspruch zum Parteiprogramm stehe, da sich die polnischen Sozialdemokraten zum Sozialismus bekennen.

Das heutige Nepal.

Von Herbert Eibers, a. St. Kairo.

Nepal, einer der wenigen auch heute noch unabhängigen vorberindischen Staaten, liegt zwischen der Ebene des Ganges und dem Himalaya. Es mißt etwa 800 Kilometer in der Länge und 100 Kilometer in der Breite und zählt ungefähr fünf Millionen Einwohner. Das Land besteht aus vier nahezu gleich großen Zonen von je 40 Kilometer Breite. Die erste Zone ist eine unveränderte Fortsetzung des Gangesflusses. Der „Terai“ oder Thakumal, der sonst aus vorliegenden Rone abfällt, wird von wilden Tieren bewohnt, schwer von der Malaria heimgesucht und eignet sich nicht für menschliche Besiedelung. Den Rest des Landes bilden eine Reihe kleiner Täler, die in nord-südlicher Richtung durch tiefe Bergketten voneinander getrennt sind, sowie die Südhänge des Himalaya. Alle Täler werden von verschiedenen Stämmen bewohnt, deren einwirkende kulturelle „Wahrheit“ des „vandalen“ weitest verbreitert. Sie bildeten früher den Kern der Bevölkerung, wurden aber durch Hindus, denen auch die gegenwärtig herrschende Dynastie angehört, in den Hintergrund gedrängt. Die drei bedeutendsten Städte sind Kathmandu, die Hauptstadt, ferner Patan und Bhaktapur, sämtlich in dem großen mittleren Tal gelegen, das in der dritten Zone einen Halbkreis von etwa 30 Kilometer Länge bildet. — Die Geschichte Nepals bis zum Jahre 600 nach Christus ist reine Legende, etwas Bestimmteres weiß man schon aus den nächsten 600 Jahren, die Kolonzeit ab 1200 ist ziemlich genau bekannt. Um 1200 sogen radschputanische Hindu-Stämme, durch die Einfälle der Mohammedaner aus ihrer Heimat in Mittel-Asien vertrieben, nach Norden bis an die Westküste Nepals, bogten hinter der Dhanuakzone nach Osten ab und drangen dort weiter vor. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts schloß der Gurkha-König unter König Rana, der 1768 das Fürstentum von Nepal eroberte. Die neue Dynastie vermachte ihre Herrschaft zu befestigen; einer ihrer ardhien Herrscher war Jung Bahadur, der 1816 den Thron bestieg, 1850 auch nach Europa kam und 1877 auf einer Jagd im Dschungel starb. Im Jahre 1901 erlangte der jetzt noch regierende Maharadscha Chandra Shamsher Junga die Regierung. In ihm haben wir einen der merkwürdigsten und intelligentesten orientalischen Fürsten der Welt vor uns. Mit Umsicht, Klugheit und Entschlossenheit lenkt er sein Land, das er zu verhältnismäßigem Wohlstand gebracht hat. Seine Regierung beruht auf dem Grundsatz, Nepal von der Außenwelt möglichst abgeschlossen zu halten. Die Hauptschwierigkeit bestand für ihn darin, sich die Errungenschaften moderner Wissenschaft und Technik nutzbar zu machen, ohne dadurch eine solche Verserrung des nationalen Lebens heraufzubekommen, wie wir sie sonst überall im Osten sehen. Die von ihm erzielte harmonische Entwicklung ist bisher gelungen. Berichterstatte, Reisende und Kaufleute werden nicht ausgeschlossen, Gelehrte und Künstler finden dagegen jederzeit eine herzliche und gastfreie Aufnahme. In ganz Nepal traf man noch vor zwei Jahren kaum ein halbes Dutzend Europäer im Staatsdienst, sonst waren nur vier zur englischen Gesandtschaft gehörende Ärzte im Lande anwesend. Moderne Verkehrsmittel, Telegraphie und Fernsprecher, elektrisches Licht, Bewässerungsanlagen und Wasserleitungen wurden eingerichtet, aber ausschließlich durch nepalesische Kräfte, unterstützt durch sehr wenige auf Zeit angeworbene Europäer. Auch eine kleine Eisenbahn besteht seit kurzem. Sie läuft von der Grenze bis auf 20 Kilometer an die Hauptstadt heran; von dem Berggipfel aus, der die letztere von der unteren Zone scheidet, stellt eine Drahtseilbahn die weitere Verbindung her, jedoch nur für Waren. Für Personen ist das Tal von Kathmandu vom Süden her auch heute noch unzugänglich. Es scheint sich jedoch seinen Reichtum an archaischen Schätzen aus, besonders auf dem Gebiete des Kunsthandwerks und der Baukunst, wie sie eine originale und abgeschlossene Kultur im Laufe eines Jahrtausends hervorgebracht hat. Die Städte Nepals gehören zu den malerischsten im ganzen Osten. Die Restaurierung wird vom Maharadscha, der heute 66 Jahre alt ist, selbst überwacht. — Das heutige Nepal ist sicherlich eins der interessantesten Länder Afrikas, worin die Kräfte der gegenwärtigen Weltkulturen von Ost und West, aber von Mittelalter und Neuzeit, nach mochtenen Grundrissen in der glücklichsten Weise gelöst ist.

Wer hat den Versailler Vertrag nicht erfüllt?

Lloyd George klagt an!

London, 7. Nov. Lloyd George setzte sich heute in einer Rede mit den jüngsten Erklärungen Chamberlains zur Frage des Völkerbundes und des Friedens auseinander. Er erklärte, es wäre ein Unglück für den Frieden Europas, wenn der Völkerbund zu einer Parteilage gemacht würde. Gegenüber der Erklärung Chamberlains, daß die Zusammenkunft von Locarno die erste war, wo Sieger und Besiegte auf dem Fuße der Gleichberechtigung saßen, erklärte er, die Bedeutung der Konferenz von Genoa hervor. Man habe dort einen Nichtangriffspakt erzielt, der fester als von allen Nationen Europas einschließlich Russlands unterzeichnet worden sei. Der Nichtangriffspakt von Genoa sei in Locarno lediglich ohne die Beteiligung Russlands erneuert worden. Es sei sehr wichtig, wenn Friede in der Welt herrschen sollte, daß

entwaffnet und haben gesagt: „Sobald ihr abrüstet, werden wir euren Beispiel folgen“. Sie haben rund etwa 2 bis 300 000 Soldaten, die nicht gut ausgerüstet sind, und die anderen Länder haben immer noch zehn Millionen.

Sie haben diese Millionen nicht um eine einzige Division vermindert.

Es hat seinen Sinn um ein einziges Beispiel gegeben, das eine einzige Batterie. Lloyd George bezeichnete es als eine andere tadelnswerte Tatsache, daß Gebiete in Europa durch Gewalt annektiert worden sind ohne die Zustimmung des Völkerbundes oder des Obersten Rates. Er gab China und Galizien als Beispiele an und fuhr fort: Wir setzen in den Vertrag von Versailles Bestimmungen für den Schutz der Minoritäten in den neuen und wiedergeschaffenen Staaten. Diese Bestimmungen sind mit Füßen getreten worden. Lloyd George schloß: Chamberlain hat nicht ein Wort über Schiedsgerichtsbarkeit gesagt und nicht viel über Abrüstung. Die Garantie einer Abgrenze Frankreichs kann zum Krieg führen. Schiedsgerichtsbarkeit kann zu nichts anderem führen als zum Frieden.

Schiedsgerichtsbarkeit ist die einzige Grundlage der Abrüstung.

Abrüstung ist die einzige Garantie für Schiedsgerichtsbarkeit. Schiedsgerichtsbarkeit und Abrüstung zusammen sind die einzige Sicherheit für den Frieden. Chamberlain soll diesem Problem gegenüberzutreten, er hat lange genug auf Locarno ausgedehnt. Es hat seinen Zweck, an den Ufern des Lago Maggiore zu stehen wie ein Storch auf einem Bein. Er möge seine Flügel erheben und sich auf seine Pilgerfahrt nach dem Frieden machen. Irland hat dies getan, er sendet jetzt die Friedensstaube nach Washington, um einen Vertrag zwischen Frankreich und Amerika zustande zu bringen. Chamberlain möge diesem guten Beispiel folgen.

Führertagung des Reichslandbundes.

Wiederherstellung des monarchischen preussischen Militärstaates.

Berlin, 8. November. Am Rahmen der Führertagung des Reichslandbundes sprach heute Professor Daller-Lübmann über die Lehren aus der Zeit Bismarcks für den künftigen Ausbau des Reiches. Der Redner wies darauf hin, daß Bismarck ursprünglich den Einheitsstaat gewollt habe. Der von Bismarck geschaffene Bundesstaat habe aber die Vorherrschaft Preußens gesichert und damit Deutschland gewissermaßen in den Zustand seiner Zeit zurückgeführt, als der König die deutschen Fürsten durch seine Hausmacht beherrschte. Das Wesentliche an der Verfassung Bismarcks sei deshalb auch in der preussischen Hausmacht des neuen deutschen Kaisers zu sehen gewesen. Bismarck habe selbst die Notwendigkeit einer Entwicklung des Bundesstaates zu größerer Einheitlichkeit mehrfach betont. Diese Entwicklung sei vor 9 Jahren von der Revolution durchbrochen worden, die den bisherigen preussischen Staat zerstörte. Die preussische Führung sei aber auch schon vorher unsicher geworden. Wenn man heute die bismarckische Reichsverfassung erfüllen wolle, müsse man den monarchischen preussischen Militärstaat wiederherstellen.

Locarno einfach als ein Schritt in einer Reihe von Schritten

behandelt werde, und daß man weitergehe. Es sei wesentlich, daß Locarno als Grundlage für Abrüstung und Schiedsgerichtsbarkeit behandelt werde. Wenn dies nicht geschehe, so habe es nur den Wert einer Nährzene. Lloyd George wandte sich hierauf gegen die Erklärung Chamberlains, daß er (Lloyd George) die Friedensverträge, die er zu entwerfen half, nicht kenne, und daß er falsche Hoffnungen erregt habe, die nicht erfüllt werden könnten. Er erklärte, die erste dieser Hoffnungen war, daß die Siegerstaaten die feierlichen Zusagen erfüllen würden, die sie in Versailles gaben, daß auf die deutsche, österreichische und bulgarische Abrüstung ihre eigene Abrüstung folgen würde. Heißt dies, eine falsche Hoffnung erregen? Wenn ja, so ist dieses nicht eine Hoffnung von mir, die in einer kleinen Rede auf einer Völkerbundtagung erregt wurde, sondern eine Hoffnung, die erregt wurde von den größten Nationen der Welt, durch ihre Vertreter unterzeichnet, besiegelt und Deutschland überreicht. Wird dies gelungen? Die nächste Hoffnung, die ich erregte, und die „nicht erfüllt werden kann“, ist, daß Streitigkeiten zwischen Nationen, wenn die Verhandlungen schlichtbar, zur Regelung vertrieben werden nicht an Maschinen, Kanonen, Bomben und Giftgas, sondern an friedliche Schiedsgerichtsbarkeit, gegründet auf Recht, Vernunft und Urteilskraft. Ist dies eine falsche Hoffnung? Wenn ja, so helfe Gott der Welt. Die dritte Hoffnung war, daß unaußgeglichen Bestimmungen des Vertrages, die Erregung verursachen und den Frieden der Nationen stören, durch

Die Vermittlung des Völkerbundes

in Ordnung gebracht würden. Diese Hoffnung durfte man hegen nach dem Brief, den Clemenceau im Namen des Präsidenten Wilson, des Herrn Deland und in meinem Namen an die deutschen Delegierten richtete, bevor sie das Dokument unterzeichneten. Ich habe gesagt, daß die Siegerstaaten im gegenwärtigen Augenblick rund über zehn Millionen ausgebildete Männer besitzen, die besser für den Krieg ausgerüstet sind, als es 1914 der Fall war. Die Maschinen sind fürchterlicher als alles, was die Welt im Weltkrieg gesehen hat, sie wird von Jahr zu Jahr fürchterlicher. Die besten Köpfe befassen sich damit, eine Maschine auszubilden, nicht nur um Meer, sondern um wehrlose Bürger anzugreifen. Ich habe gesagt: zehn Millionen. Ich habe diese Zahl unterschätzt. Wir haben Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien

Rote Parade.

Moskau, 7. Nov. Vom frühen Morgen an zogen aus den Fabrikvierteln Tausende von Demonstranten, die insgesamt auf über eine Million geschätzt werden, auf den Roten Platz. Auf der Tribüne des Lenin-Mausoleums versammelten sich die Mitglieder der Regierung, des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, des revolutionären Kriegsrates und des Präsidiums des Zentralkomitees der Sowjetgewerkschaften. Zu beiden Seiten des Mausoleums befanden sich die Mitglieder des diplomatischen Korps und Hunderte von Delegierten aus dem Auslande. Die Parade der roten Armee nahm Raitin ab, der darauf eine Begrüßungsansprache hielt. Nach ihm sprachen Bucharin im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei und Galscher namens der kommunistischen Internationale. Die Umzüge dauerten bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Bis 7 Uhr abends dauerte das Festhalten des Demonstrationszuges auf dem Roten Platz längs der von farbigem Licht überfluteten Kremelmauer. Auf den Straßen der reich illuminierten Stadt drängte sich eine große Menschenmenge. An einzelnen Punkten versuchten Führer der Trotsky'schen Opposition, die Aufmerksamkeit der Demonstranten auf sich zu lenken. Sie wurden jedoch mit Pfeifen, Gelächern und allgemeiner Feindseligkeit empfangen und mußten sich rasch zurückziehen.

Sowjetfeller in Berlin.

Berlin, 8. Nov. Auf Einladung des Votschasters der Union der Sowjetrepubliken vereinigte sich gestern im Votschastengebäude zur Feier des zehnten Jahrestages der Gründung der Sowjetrepublik eine ungewöhnlich große und glänzende Gesellschaft, in der die führenden Persönlichkeiten der politischen, wissenschaftlichen, künstlerischen, kommerziellen und industriellen Welt zahlreich vertreten waren. Reichsminister Dr. Stresemann und Staatssekretär Dr. von Schubert, der Chef der Abteilung des Auswärtigen Amtes, der Reichspräsident, Reichsgerichtspräsident Dr. Simons, die Votschaster der Wargeler und Kagaola und die Gesandten der meisten auswärtigen Staaten waren erschienen. Das künstlerische Programm des Abends enthielt u. a. Vorträge von Professor Therman aus Leningrad und Konzertübertragungen aus Moskau und Leningrad.

Ueberfall auf das Sowjetkonsulat in Shanghai.

Shanghai, 7. November. Bei einem Ueberfall, der gestern Abend auf das Sowjetkonsulat unternommen wurde, wurde ein russischer Wehrgardist getötet. Fünf russische Wehrgardisten wurden verwundet.

Zu dem durch russische Wehrgardisten auf das Sowjetkonsulat in Shanghai verübten Ueberfall, bei dem mindestens ein Angreifer getötet und fünf, darunter eine Frau, verwundet wurden, drangen mit Mauersteinen und anderen Wurfgeschossen gegen das Sowjetkonsulat vor und brachen in das Gebäude ein, worauf die Insassen Feuer gaben. Die herbeigerufene Polizei verjagte die Eindringlinge.

Der tschechoslowakische Eisenbahnerkonflikt noch nicht beigelegt.

Prag, 7. Nov. Eine Mitteilung der Exekutivkommission der Eisenbahnerorganisationen besagt, daß eine Plenarsitzung der Exekutivkommission über das Ergebnis der Verhandlungen der politischen Parteien mit dem Ministerpräsidenten Socha entgegennahm. Es kam zu einer Annäherung durch das Angebot des Ministerpräsidenten, die streitigen Forderungen in Form von in die Pension einrechnbaren Zulagen auszugleichen, durch die die Gehaltsstufen der Eisenbahnbediensteten ergänzt würden. Es blieb jedoch eine Differenz bestehen, da das Angebot keineswegs für eine entsprechende Angleichung des Einkommens der Eisenbahnbediensteten an das Niveau des Besoldungsgesetzes genügen würde.

Neue Verhaftung in Rumänien.

Budapest, 7. Nov. Die rumänischen Militärbehörden verhafteten an der ungarisch-rumänischen Grenze den rumänischen Marineoffizier Theodorescu. In seinem Besitz sollen Briefe des Prinzen Carol und andere ihn belastende Schriften gefunden worden sein. Theodorescu, der im Auto von Paris kam, wurde unter starker Bedeckung nach Bukarest gebracht.

Bukarest, 7. Nov. Oberst Theodorescu ist auf freien Fuß gesetzt worden.

Aufhebung der französischen Einfuhrverbote für Kohle.

Paris, 7. Nov. Wie Havas aus Genf meldet, hat der Leiter der französischen Delegation auf der Konferenz zur Behebung der Handelshemmnisse, Ministerialdirektor Serruys, bekannt gegeben, daß die französische Regierung die Einfuhrverbote für Steinkohle, Koks und Braunkohle zurücknimmt.

Paris, 8. Nov. Zu dem bevorstehenden Abschluß eines französisch-schlesischen Schiedsgerichts- und Freundschaftsvertrages betont die Pariser Presse, daß die Außenpolitik Frankreichs durch diesen Vertrag nicht geändert würde. Vor allem richte sich der Vertrag nicht gegen Italien. Das Abkommen mit Schlawien sei weniger eng als die seit dem Jahre 1921 von Frankreich mit Polen und der Tschechoslowakei abgeschlossenen Verträge, denn es enthalte keine militärischen Abmachungen.

Kapstadt, 7. Nov. Der Senat nahm den Entwurf des Flaggengesetzes in der dritten Lesung an.

Zum Konflikt zwischen polnischer Regierung und Sejm.

Warschau, 8. November. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die polnische Regierung im kommenden Parlament einen im einzelnen ausgearbeiteten Staatshaushaltsplan vorlegen werde. Das am 21. Oktober eingebrachte Budget sei nur deshalb so kurz gewesen, um dem Sejm die Möglichkeit zu geben, es innerhalb der bis zum Ablauf der Legislaturperiode noch verbleibenden 28 Tage zu erledigen. In der Oppositionspresse wird dieser Behauptung mit dem Bemerkten entgegnet, daß die Regierung den Sejm nicht gleich bei seiner ersten Sitzung hätte verlegen dürfen.

Der polnische Sonderdelegierte erkrankt.

Warschau, 8. November. Der Direktor im polnischen Departement des polnischen Außenministeriums Dr. Radowski, der sich als Sonderdelegierter der polnischen Regierung nach Berlin begeben wird, ist erkrankt. Seine Reise muß deshalb eine unvollständige Verabredung erfahren.

210 Bomben in Lissabon beschlagnahmt.

Paris, 7. November. Wie der Chicago Tribune aus Lissabon gemeldet wird, hat die dortige Polizei großes Material anarcho-sozialistischer Ursprungs, darunter 210 Bomben, beschlagnahmt und die Geschäftsstelle des Allgemeinen Arbeiterverbandes geschlossen.

Beratungen im Wohnungsausschuß.

Berlin, 8. Nov. Der Reichstagsausschuß für Wohnungswesen beriet am Dienstag Abänderungsvorschläge zum Reichsmietengesetz und zum Mieterschutzgesetz. Dipinski (Soz.) trat für eine Milderung des bürgerlichen Gesetzbuches ein. Die Wohnungsnot sei eine Folge des Krieges. Die öffentliche Wirtschaft habe daher auch die Pflicht, der Notlage zu steuern. Der Redner kritisierte die Herausnahme der sogenannten Großwohnungen und der gewerblichen Räume aus der Zwangsrentenkontrolle. Sie habe die Mieter der Ermittlung ausgesetzt.

Mellon über das Memorandum Parker Gilberts.

Washington, 7. Nov. Schatzsekretär Mellon erklärte in einer Pressekonferenz über das Memorandum des Reparationsagenten: Das Memorandum spricht für sich selbst. Die Kritik Parker Gilberts ist in erster Linie gegen staatliche und kommunale Anleihen zu unproduktiven Zwecken gerichtet. Es liegt in Deutschlands eigenem Interesse, so sparsam wie möglich zu wirtschaften, damit es sich gegen den Wortschwallud schütten kann, nicht alle erforderlichen und möglichen Anstrengungen zur Erfüllung seiner Verpflichtungen gemacht zu haben.

Republikanischer Reichsbund.

Berlin, 7. November. Der Republikanische Reichsbund hielt im Demokratischen Klub in Berlin eine Konferenz unter dem Vorsitz des Nürnbergers Oberbürgermeisters Dr. Lunde ab, die aus den meisten Teilen des Reiches, besonders aus Sachsen, stark besucht war. Unter anderem nahmen daran teil der Reichstagspräsident Loebe, Staatssekretär Abegg und viele Abgeordnete. Es wurde beschlossen, am 18. Januar eine öffentliche Kundgebung für den Einheitsstaat zu veranstalten, und in einer Entschließung wurde verlangt, daß der Verfassungstag als Nationalfeiertag festzusetzen werde.

Bücherspende am Hindenburgtage.

Berlin, 7. Nov. Gegenüber einer Bemerkung der „Welt am Montag“, daß eine Spende von Büchern an Schulkinder am Tage des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten aus den Mitteln der Hindenburgspende bezahlt worden sei, wird den Mäthern mitgeteilt, daß die Mittel dafür aus anderen Quellen gesammelt sind, und daß nur diejenigen Kinder diese Bücher erhalten haben, die in dem Chor im Stadion mitgesungen haben.

Wiederaufstellung des Denkmals Friedrichs des Großen in Washington.

Neuhork, 6. Nov. Wie Associated Press aus Washington berichtet, erwägt das Kriegsdepartement die Wiederaufstellung der Statue Friedrichs des Großen vor der Kriegsakademie. Das Denkmal war kurz vor dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten zum Schutze gegen Vandalismus in einem Keller untergebracht worden. Kriegssekretär Dobbis bemerkte, daß gegen die Wiederaufstellung kein Grund vorliege, da Friedrich der Große lange vor dem Weltkrieg gelebt habe. (1)

Georg Bernhard Spitzenkandidat in Potsdam I.

Berlin, 7. Nov. Auf dem gestrigen Parteitag der Demokratischen Partei für den Wahlkreis Potsdam wurde Chefredakteur Georg Bernhard einstimmig als demokratischer Spitzenkandidat für den Reichstagswahlkreis Potsdam I aufgestellt.

Die sterblichen Ueberreste des Prinzen Friedrich Karl von Preußen in die Heimat übergeführt.

Berlin, 8. Nov. Gestern traf in Potsdam die aus Frankreich übergeführte Leiche des als Flieger im Felde gefallenen Prinzen Friedrich Karl von Preußen ein. Sie wurde in Gegenwart der Mutter des Gefallenen, der Prinzessin Friedrich Leopold, nach der Peter-Paul-Kapelle bei Nikolae gebracht, wo heute eine Trauerfeier stattfindet. Die Beisetzung wird später erfolgen.

Paris, 8. Nov. Nach einer Washingtoner Meldung lautet die Antwort auf die letzte französische Note in der Zollfrage günstig.

Einigung der Regierungsparteien in der Besoldungsreform.

Berlin, 8. November. In einer von dem Bauernband Stettin der Deutschen Volkspartei einberufenen öffentlichen Beamtenversammlung meldete Reichstagsabgeordneter Moraw mit, daß es zwischen den Regierungsparteien am Freitag hinsichtlich der zur Besoldungsreform zu stellenden Anträge zu einer Einigung gekommen sei. In der Frage der Wohnungsgeldzuschüsse werde man u. a. fordern, daß diese an alle ledigen Beamten über 45 Jahre in voller Höhe gezahlt werden. Bezüglich der unehelichen Kinder werde man für Beibehaltung des bisherigen Zustandes eintreten. Man werde ferner beantragen, daß in das Gesetz eine Bestimmung eingefügt wird, die die Einbeziehung der Bezüge aller Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen in etwa künftige Besoldungserhöhungen garantiere. Ueber die tatsächliche Erhöhung der Einkommen äußerte sich der Redner dahingehend, daß man übertriebene Forderungen angesichts der Finanzlage des Reiches stellen dürfe. Sollte die Opposition aber im Reichstage aus agitatorischen Gründen sehr weitgehende Anträge stellen, so werde man in Preußen, wo sich diese Opposition in der Regierung befindet, genau dieselben Anträge stellen.

Ansprache von Dr. Kütz auf der Magdeburger Tagung des Reichsverbandes deutscher Geschäftsmänner und Industrieausbehalter.

Magdeburg, 8. Nov. Im Rahmen der Tagung des Reichsverbandes deutscher Geschäftsmänner und Industrieausbehalter fand heute Abend in der Hiesigen Stadthalle vor Tausenden von Teilnehmern und in Anwesenheit von Vertretern der Behörden eine Veranstaltung statt, auf der Reichsminister a. D. Dr. Kütz einen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über Hausbesitzerfragen (Mietengesetz, Gebäudeversicherungsgesetz, Finanzgleichgewicht) hielt.

Nachdem Rechtsanwalt Dr. Scheuermann-Berlin in einer Rede die Sorgen und Wünsche der Hausbesitzer zum Ausdruck gebracht hatte, wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der u. a. gefordert wird ein festes, zur freien Wirtschaft zurückführendes Reichsbau- und Wohnungsprogramm, sofortige reichsgesetzliche Aufhebung der Zwangsgesetze für alle diejenigen Räume, die in ausreichender Zahl angeboten sind, also rein gewerbliche Räume und übergroße Wohnungen, Festsetzung von unveränderlichen Zeitpunkten, an welchen künftig die verschiedenen anderen Raumgruppen in stufenweisem Abbau befreit werden, Wegfall von Sonder- und Doppelbesteuerungen der gewerblichen Räume.

Große Kursrückgänge an der heutigen Berliner Börse.

Berlin, 7. November. Infolge der zum Teil unglücklichen Aufnahme der Parker Gilberts'schen Denkschrift und der unzufriedenenden Beurteilung des am Sonnabend veröffentlichten Berichtes des Stahlvereines hin kam es an der heutigen Börse zu starken Kursrückgängen, jedoch bei mangelnder Ausnahme-Verluste von durchschnittlich 5 bis 15 Prozent und bei einigen Spezialpapieren auch wesentlich darüber hinaus eintraten.

Kleine Meldungen.

Budapest, 8. Nov. Ein mit Kohlen beladenes Boot kenterte gestern auf der Donau bei Budapest. Von den fünf darauf befindlichen Matrosen sind zwei ertrunken.

Rottweil, 8. Nov. In Böfingen bei Rottweil erschach ein 50 Jahre alter Schwachsinniger seinen Bruder im Streit.

Kursus des Sächsischen Gemeindetages für neuzeitliche Bürotechnik in der Kommunalverwaltung.

Vom Sächsischen Gemeindetag wird uns folgendes geschrieben: „Es tritt immer mehr das Bedürfnis hervor, durch arbeitszeit- und kostensparende Einrichtungen vor allem technischer, maschineller Art den heutigen Stand der Personal- und Sachkosten des Geschäftsganges der Gemeindeverwaltungen soweit als möglich herabzumindern. Diesen Bestrebungen dienen beispielsweise auch die Kurse des Deutschen Instituts für wirtschaftliche Arbeit in der öffentlichen Verwaltung — Diwo — Berlin, die schon zu wiederholten Malen abgehalten worden sind. Naturgemäß ist die größte Zahl der Gemeinden Sachsens nicht in der Lage gewesen, diese Kurse außerhalb der Landesgrenzen zu besuchen. Es hat sich aus diesem Grunde das Bedürfnis herausgestellt, für die sächsischen Gemeinden einen solchen Kursus in entsprechender Form zu veranstalten. Dieser Aufgabe will der Sächsische Gemeindetag mit dem am 11. und 12. November d. J. im Ausstellungspalast zu Dresden stattfindenden Kursus für Bürotechnik in der Kommunalverwaltung gerecht werden. Im Rahmen dieses Kursus werden sprechen: Erster Bürgermeister Knoth-Penig über „Rationelle Arbeit im Büro“, Magistrat Textor-Dortmund, der Leiter der Auskunftsstelle des Deutschen Städteverbandes für bürotechnische Fragen über „Neuzeitliche Bürotechnik“, Bürgermeister Röder-Döbeln über „Vereinfachungen im Geschäftsgange der Kanzleien“ und Rassenföhrer Krumpolz-Dresden über „Vereinfachungen im Geschäftsgange der Buchhalterei und Rassen“. Außerdem sind vorgesehen Besichtigungen einzelner Einrichtungen der Verwaltung der Stadt Dresden. Der Tagung ist eine von der Vöroindustrie reich besetzte Fachausstellung von Büromaschinen, Büroeinrichtungsgegenständen, Büromöbeln und ähnlichen Büroartikeln angegliedert, die außer den Tagungsteilnehmern auch weiteren Bevölkerungsteilen unentgeltlich zugänglich ist. Dem Kursus wird, wie die außerordentlich zahlreichen Anmeldungen beweisen, aus allen Kreisen der sächsischen Gemeinden das lebhafteste Interesse entgegengebracht.“

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, den 9. November 1927.

Wetterbericht.

Wettervorhersage für das mittlere Norddeutschland.
Kühl und meist trübe, nur unerhebliche Regenfälle, schwache Winde aus Südwestlicher Richtung.

Wettervorhersage für das übrige Deutschland.
Neberall kühl und ardhenteils trübe. Leichte Niedererschläge besonders im Westen.

Sonntagsrückfahrkarten am 9. November.

Am 9. November erfolgt die Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten wie an Sonntagen. Ausgenommen werden auch solche Rückfahrten nach Thüringen und Preußen, in welche Ländern der 9. November nicht Feiertag ist, ausgenommen.

Lichtbildervortrag im Nicolai-Pfarrsaale.

In dem bis zum letzten Stuhl gefüllten Saale des Nicolai-Pfarrsaales fand am vergangenen Freitag ein Lichtbildervortrag „100 Lichtbilder von Aue“ statt. Der Studienrat Dr. Sieber führte an Hand dieser vortrefflichen Bilder in die Geschichte von Aue ein, dessen Werden und Entwicklung durch die verschiedenen Jahrhunderte deutlich wurde. Den geschichtlichen Teil schloß sich eine große Reihe von Bildern an, die die Schönheiten der Stadt und ihrer näheren Umgebung eindrucksvoll zur Darstellung brachte. Den Abschluß bildeten Bilder, die uns mitten in die Industriestätten hinführten und die große Bedeutung Aues erwiesen. Reicher Gewinn zur Förderung der Heimatliebe wird als Ergebnis des Abends in den Herzen aller Hörenden und Schauenden lebendig bleiben. Herrn Dr. Sieber gebührt herzlichster Dank, daß er sich so bereitwillig zu diesem Gemeindeabend des Männervereins zur Verfügung stellte.

Schneeberg. Eingebrochen wurde in der Nacht am Sonntag in das Sekretariat des Gesundheitsamtes. Die Dieben stießen 400 Mark in die Hände.

Nischwitz. Mieterprotestversammlung. Zahlreich hatten die Mieter von Nischwitz am Sonnabend, den 5. November dem Rufe des Mietervereins Nischwitz im Reichs- und Deutscher Mieter Verein gefolgt, um gegen jede weitere Mietererhöhung und Forderung der Mieterschutzgesetz zu protestieren. Der Redner des Abends, der Bezirksvorsitzende B. des Bezirksverbandes Schwarzenberg, Eitz Aue 1 G. trat in entschuldigender, aber sachlicher Weise für die Forderungen der Mieter ein, die doch ca. 90 Prozent der gesamten deutschen Bevölkerung ausmachen. Er wies darauf hin, daß nur durch Einigkeit und Geschlossenheit einer gut organisierten Mieterchaft diese ihrer gerechten Sache zum Siege verhelfen könne. Das Referat wurde beifällig aufgenommen und dann nachstehende Entschlüsse einstimmig angenommen:

Entschlüsse.

Die zahlreich am 5. November 1927 in der Sanaerhalle verammelte Mieterchaft von Nischwitz protestiert ganz entschieden gegen jede weitere Mietererhöhung und Forderung und Erhöhung des Mietpreises. Sie fordert ganz entschieden von den gesetzgebenden Körperschaften den baldigen Erlass eines Gesetzes für ein soziales, neuzeitliches Miet- und Wohnrecht.

Rudau. Enttäuschte Einbrecher. Am benachbarten Rudau ist nachts ein 7 Rentner schwerer Geldhahn aus den Räumen des Spar-, Kredit- und Bauvereins gestohlen worden. Die Diebe, die den Schrank nach Nischwitz lau abfahren und dort erbrochen hatten, machten nur geringe Beute. Es stießen ihnen 500 RM und einige Döbberburg-Bohrmaschinen in die Hände.

Berbau. Vom Ruge überfahren. Am Sonnabend morgen wurde auf der Bahnstrecke Berbau-Crimmitschau, unweit des Haltepunktes Berbau-Nord, der 22jährige Streckenarbeiter Kamael von hier tot aufgefunden. Er war von einem nachts verkehrenden Zug überfahren worden. Es wird Selbstmord vermutet. Der Beweggrund ist unbekannt.

Langensfeld l. B. Tödlicher Unfall. Auf dem hiesigen Bahnhof allt der Kaufmann und Wollhändler Hermann Richard Hofmann von einem noch fahrenden Personenzug ab und geriet zwischen die Trittbretter. Er erlitt mehrere Rückenbrüche, einen Armbruch und schwere Kopfverletzungen. Er wurde zuerst zu einem Arzt und dann in das Krankenhaus Blauen gebracht, wo er bereits gestorben ist.

Neversau. 13 Wismarratten. Am Sonnabend gelang es einem Gutsbesitzer, in seinem Karbfenteich 13 Wismarratten zu erlangen.

Wittenberg. Schwere Verkehrsunfall. In der Nacht zum Sonntag fuhr bei Wittenberg ein Omnibus wegen eines Telegraphenmast. Der Wagen wurde in den Strahlenarabern gekleubert. Der Chauffeur erlitt schwere Verletzungen.

Blauen. Festnahme eines gefährlichen Einbrechers. Am Sonntag wurde hier von der Gendarmerie der 27 Jahre alte Oskar Seifert festgenommen, der 1/2 Jahr lang das ganze Vogtland durch Einbrüche heimsuchte. In manchen Orten trat er fünf bis sechsmal auf. Der Dieb wurde der Staatsanwaltschaft übergeben und ist gefänglich eingewiesen. Auch gab er an, daß ihm noch bis dreimal Proben

Reu-Celonia. Die Schule niedergebrannt. Die hiesige Volksschule ist bis auf die Umfassung niedergebrannt. Der Brand ist vermutlich durch Explosion eines Kasses Kuchendekors entstanden. Nur mit Mühe konnte die benachbarte alte Schule vor dem Feuer bewahrt werden.

Wittensdorf. Kein Todesfall im Monat in einer großen Gemeinde. Wie Seltenheit dürfte es bezeichnet werden, daß in der über 6500 Einwohner zählenden Gemeinde Wittensdorf im Monat Oktober kein einziger Todesfall vorgekommen ist.

Nischwitz. Lehrerkonferenz. Die Konferenz der Volksschullehrerschaft im Schulaufsichtsbereich Nischwitz fand in diesem Jahre unter Leitung des Bezirksratschulrates Winkler in Nischwitz. Minister a. D. Professor Dr. Senfert, M. d. L. und Schulleiter Schüler-Frankenberg sprachen über den Reichsschulgesetzentwurf. Beide Redner lehrten denselben nach Inhalt und Tendenz als verfassungsmäßig und zureichend für die Einheit der Schule und für die Einheitslichkeit der Staatsverwaltung ab.

Wurzen. Einigung in der Eingemeindungstrage. Im Stadthaus fand eine Besprechung zwischen Vertretern der Stadt Wurzen und den Gemeinden Nischwitz, Döbberitz, Döbberitz, Schönbühl und Rottsch über die Eingemeindung der genannten Gemeinden nach Wurzen statt. Von allen Vertretern wurde der Eingemeindung grundsätzlich zugestimmt. Es wurde vereinbart, daß alle Gemeinden ihre Wünsche und Forderungen dem Rat der Stadt Wurzen bis zum 8. Dezember unterbreiten.

Leisnig. Den linken Arm abgerissen. In einer Geschichtsbücherei und Druckerlei in Leisnig-Lindenberg wollte ein Buchbinderlehrling an einer im Gang befindlichen Heftmaschine den Treibriemen auslösen. Er wurde von ihm erfaßt und herumschleudert. Dabei wurde ihm der linke Arm vollständig abgerissen.

Leisnig. Seltsamer „Chraeia“. Der in demselben Hause wie der soeben zum Tode verurteilte Gattensieder

Krauk wohnende Arbeiter Bood, dem dessen „Krauk“ nicht schlafen ließ, verließ in der Trunkenheit auf den ebendämlichen „Spak“, in seinem Bett eine Gefalt auszustapfen, die mit Dünnschicht zu überziehen und dann mit „Blindschichten“ darüber laut kitzelnd durchs Haus zu laufen „Test habe ich meine Frau umgebracht!“ Unter dem allgemeinen Entsetzen der Hausbewohner erschien schließlich die Gendarmerie, um den „Würger“ zu verhaften. Als sich der Vorfall dann aufklärte, wandelte sich das Graufen schnell in Heiterkeit. Nur die Gendarmerie soll den „Spak“ nicht richtig verstanden haben und hat Anzeige gegen Bood erstattet. Öffentlich macht ihm das Gericht klar, daß mit solchen Sachen nicht geacht werden darf.

Dresden. Staatsminister a. D. Graf Reich-Rosenbach †. Graf Reich-Rosenbach ist am Montag im 81. Lebensjahre gestorben. Er wurde 1890 Bevollmächtigter Sachsis im Bundesrat, im folgenden Jahre Minister des Innern, im Jahre 1902 auch Minister des Aeußeren. Im Jahre 1910 trat er in den Ruhestand, wurde aber alsbald zum Minister des Reichlichen Hauses berufen.

Nischwitz. Schulstich wegen Kinderkrankheit. Im benachbarten Nischwitz waren zwei Schulknaben an typhöser Kinderkrankheit erkrankt. Da der Arzt zu spät gerufen wurde, besteht die Gefahr weiterer Erkrankungen. Aus diesem Grunde ist die Schule, die der eine Knabe besucht hatte, geschlossen worden.

Amliche Anzeige.

Hue. Kartoffeltrebs.
Wir weisen darauf hin, daß frostgefährliche Erscheinungen an ausgesetzten oder ungeschützten Kartoffeln sofort der Volkswelchbehörde anzuzeigen sind. Die Unterfahung der Kuehle ist gesetzlich strafbar.
Kue, 8. November 1927.
Der Rat der Stadt, Volkswelch.

Der Trichinose-Prozess.

5. Verhandlungstag.

Klingenthal, 7. Nov. Nach zweitägiger Pause wurden Montag mittag 1 Uhr die Verhandlungen im Trichinose-Prozess wieder aufgenommen. Fabrikant Tuschscherer, Schönbühl beklundet, daß er am Freitag vor Pfingsten Wettnurst und Kausfleisch sowie Leberwurst von dem Händler Schneidbach gekauft habe, um diese einem Besuch aus Leipzig vorzusetzen. Zuerst erkrankte seine Schwester am Donnerstag nach Pfingsten an Gesichtsschwellungen, Schlingungsbeschwerden und Fieber, sodas Grippe angenommen wurde. Die wahre Krankheitsursache wurde erst wochenlang später nach der Sektion der Frau Pfeifer ermittelt.

Der Reklagler Wendelin Bentele beobachtete bei seinen erkrankten Angehörigen starke Muskelkontraktionen. In der Sitzung am 7. Nov. wurde dann eine längere Aussprache über die rätselhafte Tatsache, daß der Ghemann der Reklaglerin Kallreiber aus Bernesgrün als einziger Angehöriger der von der Epidemie betroffenen Familien nicht auch erkrankt ist und auch die Blutprobe kein positives Ergebnis hatte. Unter allgemeiner Heiterkeit gibt seine Frau an, daß er als Brauerarbeiter täglich ein geprügtes Quantum Bier getrunken habe und während der Dauer der Epidemie auch eine halbe Flasche Arrak alle geworden sei. Ihr Mann sei selbstverständlich kein Käufer, aber sie sei der festen Ueberzeugung, daß nur der Alkohol ihren Mann gerettet habe.

Reg.-Med.-Rat Dr. Edelmann bemerkt dazu, daß diese Auslegung insofern etwas für sich habe, da Biertrinker nach dem Genuss von kaltem Bieres von dem sogenannten „Trinkerkatarrh“ befallen würden und daß ein solcher Katarrh sehr wohl geeignet sei, das erst halbverdaute vergiftete Fleisch vorzeitig aus dem Körper des Betroffenen zu entfernen.

Es wird dann nochmals in eine Vernehmung des Angeklagten über die Handhabung der Fleischschau bei den Zeugen Schubert eingetreten, bei welcher Gelegenheit der Vorsitzende

eine Lokalbesichtigung der Schubertischen Betriebe ankündigt, um Gerichtshof, Sachverständigen usw. ein anschauliches Bild der Fleischschau im allgemeinen und der Arbeitsweise des Angeklagten im besonderen zu verschaffen.

Der Angeklagte hatte von Jedem der beiden Jwerschelpfeiler sieben Präparate zu entnehmen; es sei aber vorgekommen, daß er auch nur einen Jwerschelpfeiler erhalten bzw. entnommen habe. Die amliche Anweisung für die Untersuchung der Präparate auf Trichinen bei Schweinen und Finnen bei Kindern habe er gekannt, allerdings sei sein Buch über die Fleischschau ein Vorkriegsexemplar

abhanden gekommen sein; er habe aber dann sofort neue entnommen. — Der Vorsitzende geht mit dem Angeklagten die Vorschriften Punkt für Punkt durch, während gleichzeitig Obermedizinalrat Dr. Kugermann-Dresden die erforderlichen Klärungen gibt. Es stellt sich dabei heraus, daß der Angeklagte niemals die Proben in die dafür vorgeschriebenen Wechbüchsen getan hat, sondern sie beunruhigt nur in Papier einwickelte. Die Büchsen sollten jeweils nur die Proben eines Schweines und die gleichlautende Nummer enthalten, die der Angeklagte statt dessen auf das Paket schrieb. Der Sachverständige gibt auf Verfragen an, daß die Verpackung der Proben in Papier auch als zulässig angesehen werden könne. Die Maßnahme, daß

Proben vor der Untersuchung abhanden gekommen sind, ist infolge Uebermäßigkeit oder durch andere Umstände von der sonstigen Untersuchung abgelenkt worden sei, stellt der Angeklagte mit Entschiedenheit in Abrede. Auch die für die Untersuchung genau vorgesehenen Reiten will er genau einhalten und alle erforderlichen Apparate usw. dabei verwenden haben.

Der Vorsitzende weist dann den Angeklagten darauf hin, daß die vorherige Stempelung unter allen Umständen leichtfertig gewesen sei, da er sich dadurch der Zuverlässigkeit der Fleischschau ihrer Geleiten anvertraute und hier infolge Vorsichts- oder Fahrlässigkeit den bedenklichsten Folgen ausgesetzt wurde. Es stehe doch nun einmal fest, daß ein Schubertisches Schwein trichinös, also ununtersucht gewesen sei. Zu diesen Fragen werden auch die beiden Schuberts noch einmal sehr eingehend vernommen und hierbei alle Maßlichkeiten einer Vernehmung, Vertauschung usw. von Verteilern, Geschritten und Proben erörtert. Eine genaue Klärung sei hierbei nicht möglich, weshalb sich das Gericht mit den Wechbüchern, dem Angeklagten, Staatsanwalt, Sachverständigen und Zeugen schließlich um 4 Uhr nachmittags in den Schlächtereibetrieb des Neuen Fleischereimeisters Georai beibt, der gerade heute Schweine schlachtet hat.

Die Lokalbesichtigung erstreckte sich weiterhin auch auf das gemeinliche Schlachthaus der Schuberts, deren Betriebe und die Wohnung des Angeklagten Strauß.

Am Anschließung an die Lokalbesichtigung wurden die Verhandlungen im Rathaus wieder aufgenommen. Reg.-Med.-Rat Dr. Edelmann, Obermedizinalrat Dr. Kugermann und Reg.-Med.-Rat Dr. B. B. B. legten ihre Trichinenpräparate, Photographien usw. in den trichinösen Schlingen und einer der fünf letzten gefundenen Trichinen und Ausschnitte von frischem Fleisch vor, um darzutun, wie die Trichinenschau zu handhaben ist. Es wurden die mikroskopische und die Beschreibungen im Kompendium gezeigt.

Um 1/2 Uhr abends wurde die Weiterverhandlung auf Dienstagvormittag vertagt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl. Wuer Druck- u. Verlagsgesellschaft, m. b. H., Aue.

JOHN KÖHLER



wenn Sie eine Cigarette als Leibarke wählen, die höchste Ansprüche des Feinschmeckers erfüllt, und Sie trotzdem nur mit einer geringen Ausgabe belastet. Rauchen Sie

LESSING MUSSAF

sie verschafft Ihnen beide Annehmlichkeiten in idealer Weise. LESSING-MUSSAF ist eine angenehme, ist die moderne Cigarette, und sie kostet nur 4 PFENNIG



Am Schaufensterwettbewerb Aue 1927

beteiligen sich folgende Firmen:

Textil- u. Modeartikel:

Max Weichhold
Max Rosenbal
Otto Belsner
Samuel Mannes
B. W. Bassinger
Ernst Goldbach
Geschw. Fischer
Milda Fischer
Wilhelm Singer
Berger's Nachf.
Louis Schödl
Martha Aust
Geschw. Mollweide
Otto Frieser
Richard Belmer Nachf.
Martha Jahn.

Schuhwaren:

Kurt Richter
Bernmann Schödl
Albert Schmidt
S. Kaiser
Bernmann Heymann

Pelzwaren:

August Schürer

**Konditorei- und
Schokoladenwaren:**

W. Temper
Robert Goldstaub
(Kaffee Raib)
Ed. Georgi
August Schürer

**Kolonialwaren und
Lebensmittel:**

Karl Kramer
Willy Elbel
B. Richard Föder
Chr. Voigt
Albin Gerber
David Bergert
Emil Franke

Fleischer:

Ernst Becher
Rudolf Becher

Paul Knauer
Rudolf Böhme

Tabakwaren:

Rudolf Dienelt
Paul Milster
Otto Lorenz
Bernmann Lungen
Günther & Steinwachs

Elektroartikel:

Baas & Stahl
Ernst Lange

**Uhren, Goldwaren und
Optiker:**

Otto Burkhardt
Karl Janscheck
Joh. Bahr
Karl Steinwender
A. Prädator
Otto Hofmeister

**Glas-, Porzellan- und
Silberwaren:**

Louis Schreiber
Walter Dietel

Kunstgegenstände:

Karl Valentin

Blech- u. Eisenwaren:

Richard Günther
C. A. Schleck
G. A. Barth
Otto Pöhler

**Spiegel- und
Bilderrahmen:**

Linus Mitschke

Graveurarbeiten:

Max Ebert

Messerschmiede:

Walter Nestmann

Drogen- u. Photoartikel:

Kurt Simon
Erier & Co.
Bernmann Belmer

**Damen- und
Berrenhaare:**

W. Müller
Clemens Schubert
Walter Woppler
Albert Bebecker

Blumen:

Martha Schulze
Braungardt
Bertha Bähnisch

**Möbel- Tapezierer-
und Polsterwaren:**

R. Elsel & Sohn
Albert Gebhardt
Bugo Braun

Bedemwaren:

Gamilo Gebhardt
Karl Schmalz
Emil Geldel

**Päppler- und
Buchhandlungen:**

M. Dürr Nachf.
Carl Beda
Karl Stopp
Kurt Rothe

Korbwaren:

Johannes Süß

**Piano- und
Musikalienhandlung:**

A. Goldbehüt

Selbwaren:

Bernhard Lang

Stadttheater Zwickau.
Sonntag, den 13. November, vormittags 11 Uhr:
Goethe-Morgener.

Mitwirkende: Dr. Wolf, Antonia Dietrich und Erich Ponto vom Staatstheater Dresden.
Nachmittags 3 Uhr:
2. Fremdenvorstellung zu kleinen Preisen:
Fräulein Puck Operette in 3 Akten von Kollo.
Abends 7 1/2 Uhr zum letzten Male:
Paganini Operette in 3 Akten von Lehar.

Auswärtige Besucher wollen Kartenbestellungen an die Theaterkasse richten. Die Karten werden bis 5 Minuten vor Beginn der Vorstellung zurückgelegt. Kassentelephon 6909.

Dorothea Angermann
Schauspiel in 5 Aufzügen von Gerhard Hauptmann zur Aufführung.
Vorverkauf in den Blatzengegeschäften Müller und Lorenz.

**Mitteleuropäisches
Hotel-Adreßbuch**
mit farbigen Städteplänen
verbunden mit Restaurations- u. Café-Führer
Verlag Oscar Born, Buchdruckerei, Barmen
Ausgabe 1928 in Bearbeitung
Auskunft jederzeit ausführlich und unverbindlich durch den Verlag
Das beste Standardwerk im Hotelwesen

Bilder u. Spiegel
In guten soliden Ausführungen kaufen Sie äußerst billig beim Fachmann
Linus Mitschke, Aue
Silberspezialgeschäft
Schauberg, Str. 24. Fernsprecher 626.

**Architekt
Dr.-Ing. Manfred GEYER** Reg.-Baumeister
ZWICKAU
Innere Schneeberger Straße 17 / Fernsprecher 6704
Anfertigung von Entwürfen für Neu- und Umbauten jeder Art
Bauleitung - Grundstückserschätzungen

Restaur. Feldschöbchen
Aue-Zelle.

Morgen Mittwoch, den 9. November
Schlachtfest.
Vormittags 11 Uhr Weißfleisch später das Uebliche.
Dazu laden freudlich ein
Paul Walther und Frau.

Mittwoch, den 9. Nov. z. Revolutionsfeiertag
Seine Majestät
Stadtpark
Bürgergarten
Schützenhaus

Gasthof Auerhammer
Fernsprecher 1037 Amt Aue.
Mittwoch, den 9. Nov. z. Revolutionsfeiertag
Feine Ballmusik.
Erstkl. Stimmungsmusik. Tanz frei.
Neueste Schlager. Für gute Küche und Keller ist bestens gesorgt.
Um gütigen Zuspruch bitten
Guido Hecker und Frau.

Ehrl. jüng. Mädchen welches zu Hause schlafen kann als **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht. Sonntag frei.
Möbel-Schmidt, Silberstraße 6.

Suche per sofort 2 möbl. Zimmer mit Hochgelagenheit in Aue oder Umgebung.
Angeb. unt. A. T. 4845 an das Auer Tageblatt erb.

Ein möbl. Zimmer oder Schlafstelle v. jungem Herrn sofort zu mieten gesucht. Adressen bitte unter A. T. 4846 im Auer Tageblatt abgeben.

Eisu-Mo-Betten Stahlmatten, Kinderbetten günstig an Private. Kai. 790 frei Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Apollo - Lichtspiele
Fernruf 768 Größte und modernste Lichtbildbühne des mittleren Erzgebirges
Bahnhofstr. 17

Heute Dienstag und morgen Mittwoch nochmals das prächtige Sensations-Programm:
Madame wagt einen Seitensprung
mit Xenia Desni und Livio Pavanelli
sowie die ominöse Diebesgeschichte
„Hotelratten“
Zudem gastiert
Bauchredner Max Förster
mit seinen beiden Sprechpuppen Paulchen und Moritz.
Der gestrige Vortrag des Künstlers erweckte beim Publikum riesige Heiterkeit.
Mittwoch nachm. ab 3-5 Uhr
Kinder- u. Familienvorstellung
Paulchen und Moritz auch für Kinder.
Mittwoch ab 5 Uhr für Erwachsene. Dienstag Anfang 6 Uhr.

Deutscher Bühnenvolksbund Aue i. E.
Freitag, den 11. November, abends 8 Uhr im Bürgergarten
Theatervorstellung
„Gespenster“
Schauspiel in 3 Akten von Ibsen.
Die Theaterkarten sind bis Mittwoch mittag 1 Uhr in der Geschäftsstelle Bahnhofstraße 37 (Commerzbank), Zimmer 3 abzuholen.

Sichere Existenz.
Gesucht werden noch einige
Damen und Herren
für angenehme Reiselätigkeit gegen Fixum und hohe Provision. Donnerstag von 2 bis 6 Uhr und Freitag von 9 bis 1 Uhr vorzustellen im Hotel Eiche.

Damen u. Herren die im Verkauf an Privatfunkgeschäft Erfahrung haben, z. Vertrieb bekannter Markenartikel gesucht. Bei Eignung nach kurzer Einarbeitung feste Anstellung. Angebote erb. an **Dr. Verthold Hoffmann, Leipzig - Zwenkau 5.**

Sauberes Mädchen sucht **Aufwartung** Su. erf. im Auer Tageblatt.

Tüchtige Vertreter (innen) evtl. mit Kolonnen zum Verkauf von Bett-, Tisch- und Leinwand, Gardinen, Tapiserie, Tricotagen usw. an Private gegen hohe Provision gesucht.
Berlinhaus Rath & Co. Plauen i. V., Borßstr. 43/1 Ruf 2668.

Drucksachen für Familien - Angelegenheiten liefert schnell und in bester Ausführung die Buchdruckerei **Auer Tageblatt** Ernst - Papst - Straße 19

...tung" unter g
Er sagt
lange u
chung
Stern
Hause
vor Ri
Therese
Den G
nehmun
tifferte
abgeleh
nung, b
zurückha
Die
B
fammen
Sonntag
Beret
berlegt
holgel
haftung
Laufe
Bewelst
Wette
wird ge
Sonntag
Staaten
legt wu
dieb der
Ein
Ye
die gefie
munifizi
mehr a
jährige
gestarber
Der
gabe zu
herigen
men. G
licht zu
sinnung,
den Gre
und sele
es am
Im Zuf
er hinar
holen.
Ber
Koffer-M
rich Gian
Roumer
Mannes
Tod aetr
Ra
ber vor
fällliche
Markt ber
nliche Or
aufmerksam
recht au
(B. Fort
Sou
gewesen,
gehandb
„B
der Herr
entbehrt
genug zu
Mit
Dun. K
ist weit
strengun
nahm di
etwas
big, nod
feinen U
Hauswe
rich. De
bis in f
feines
vor, sei
kleinen
schlech
Bräulein
selbst,
Sorgsam
Kiemens
wufte er
grodmäh
schäftig

Kardinal von Faulhaber über Konnersreuth.

München, 7. Nov. Wie die „Münchener Zeitung“ meldet, sprach Kardinal von Faulhaber im Dom unter großem Andrang über den Fall Konnersreuth. Er sagte u. a.: Der Bischof von Regensburg habe schon lange verlangt, Theresie Neumann solle zur Unterbringung in ein Krankenhaus übergeführt werden. Die Eltern hätten sich aber geweigert, ihr Kind aus dem Hause zu geben in einer begreiflichen kindlichen Scheu vor Klinik und Krankenhaus. Nach dem Gesetz könne Theresie ihnen nicht mit Gewalt fortgenommen werden. Den Eltern der Theresie Neumann hätten Plmunternehmungen Millionen geboten, wenn sich die Stigmatisierte klären lassen würde. Das Angebot sei aber abgelehnt worden. Der Kardinal schloß mit der Mahnung, die Besuche in Konnersreuth einzustellen und zurückhaltend im Urteil zu sein.

Die Berliner Revolverhelden festgenommen.

Berlin, 7. Nov. Der Artist Scharfe, der zusammen mit dem Arbeiter Schlabach in der Nacht zum Sonnabend in der Tempeliner Straße bei einer Schießerei zwei Personen getötet und zwei andere schwer verletzt hatte, ist heute vormittag von der Kriminalpolizei verhaftet worden. Scharfe, der nach seiner Verhaftung völlig zusammengebrochen ist, kann erst im Laufe des Nachmittags vernommen werden. Mehrere Beweismittel deuten darauf hin, daß Scharfe in einer Reihe weiterer Straftaten verwickelt ist. Insbesondere wird geklärt, ob er der Uebelsall in der Nacht zum Sonntag auf den Kraftfahrzeughändler Hartmann bei Staaken verhaftet hat, bei dem der Chauffeur schwer verletzt wurde. Scharfe ist als Einbrecher und Taschendieb der Polizei bereits bekannt.

Ein zweites Todesopfer in der Köpenicker Selbstmordangelegenheit.

Berlin, 7. Nov. Von den drei jungen Leuten, die gestern Abend in Köpenick im Anschluß an die kommunistische Kundgebung Selbstmord verübten, ist nunmehr auch einer der beiden Schwerverletzten, der 22-jährige Maurer Wichtling, im Laufe der letzten Nacht gestorben.

Der 25jährige Albert Haaf, der nach seiner Angabe zuerst geschossen haben will, wird, nach dem bisherigen Verlauf zu urteilen, mit dem Leben davonkommen. Es dürfte jedoch kaum möglich sein, sein Augenlicht zu erhalten. Der Verletzte ist vollkommen bei Besinnung. Auf Befragen gab er an, er und seine beiden Freunde hätten am Sonntag lebhaft philosophiert und seien dabei zu der Ueberzeugung gekommen, daß es am besten sei, mit dem Leben Schluss zu machen. Im Zusammenhang damit äußerte er die Absicht, wenn er hinausläme, die unfehlige Tat nochmals zu wiederholen.

Selbstmord eines Berliner Kommerzienrates.

Berlin, 8. November. In seiner Wohnung in der Kaiser-Allee nahm sich gestern Abend Kommerzienrat Heinrich Staal durch einen Selbstmord das Leben. Die Gattin des Kommerzienrates weilt zur Zeit des Selbstmordes in Mannes bei einem Konzert. Die Gründe, die Staal zu dem Tod getrieben haben, sind noch völlig unklar.

Todesurteil nach sieben Jahren.

Raumburg, 7. November. Der Pole Posttraumoff, der vor 7 Jahren in der Nähe des Rittersautes Dahlen zwei fühllose Händler aus Leipzig erschoss und um 150 000 Mark beraubt hatte, und der mit seiner Beute über die polnische Grenze entkommen war, wurde, nachdem er im April aufgefressen worden war, heute vom Raumburger Schwurgericht zum Tode verurteilt.

Ein Versprechen.

Roman von A. V. Lindner.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sorgsam forschte sie, welche Art die seltsame Frau gewesen, und wie bei ihren Lebzeiten alles im Hause gehandhabt sei.

„Wir müssen uns recht Mühe geben, Werta, daß der Herr Amtsrichter wenigstens im Außerlichen nichts entbehrt. Er hat an seinem Schmerz ohnehin schwer genug zu tragen,“ sagte sie.

Allerdings war all diese Mühe recht undankbares Tun. Klemens ah, was sie auf den Tisch brachte, ohne sich weiter darum zu kümmern, daß sie besondere Anstrengungen gemacht, seinen Geschmack zu erkunden, und nahm die tadellose Ordnung seines Zimmers hin wie etwas Selbstverständliches. Er war weder lebenswichtig, noch unliebenswürdig, es machte ihm einfach gar keinen Unterschied, ob die alte Frau Wegemann seinem Hauswesen vorstand oder das hübsche Fräulein Dittirich. Derartige Kleinigkeiten kamen sozusagen gar nicht bis in seinen Gesichtskreis. Aus dem trüben Einerlei seines Lebens hoben sich für ihn nur zwei Dinge hervor, seine Berufspflichten und die Liebe zu seiner kleinen Tochter. Aber eben diese Vaterliebe brachte ihn schließlich doch häufiger mit der Hausdame zusammen. Fräulein Adele war wirklich die gewissenhaftigste selbst. Sie sorgte für Marie-Luise mit peinlicher Sorgsamkeit. Ja, des Fragens und Vaterbittens wurde Klemens manchmal fast zu viel. Mein Himmel, was wußte er denn davon, ob gelbe oder schwarze Schuhe zweckmäßiger wären und von der Blät und der Beschäftigung eines Kindes verstand er sich recht nichts.

Die 13jährige Geliebte erschossen.

Liebestragedie in Hindenburg.

Hindenburg, 8. Nov. Der 22jährige Arbeiter Sujara erschoss gestern Abend ein noch nicht 15 Jahre altes Mädchen, mit dem er früher ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, und verwundete dann den jetzigen Diebhaber, einen Grubenarbeiter, durch einen Schuß am Unterleib schwer. Hierauf erschoss sich der Mörder.

„Ja Berlin 1928“

Berlin, 7. November. Bei einer Versammlung im Stadtkonferenzsaal, zu der der Reichsverband der deutschen Luftfahrtindustrie und das Kulturbüro, Messe- und Fremdenverkehrsamt der Stadt Berlin geladen hatten, wurde das Programm der „Ja Berlin 1928“ (Internationale Luftfahrtausstellung Berlin 1928), die vom 7. bis 28. Oktober 1928 am Kaiserdammerplatz stattfinden soll, bekanntgegeben. Reichsverkehrsminister Dr. Koch verwies auf die vor 10 Jahren zu Frankfurt a. M. veranstaltete erste Internationale Luftfahrtausstellung.

An einem Knöchel erstickt.

Döberitz, 6. November. In Daria ist der Hausbesitzer Kraus beim Essen an einem Knöchel, der ihm in die Luftschleife geraten war, bevor Hilfe herbeigeholt werden konnte, erstickt.

Eisenbahnunglück in Spanien.

Madrid, 7. Nov. Wie „Noticiero del Lunes“ meldet, entgleisten gestern Abend zwischen Ceorrial und Nolla die hinteren Wagen eines aus Madrid kommenden Zuges. Ein Speisewagen stürzte von dem Bahndamm herab und wurde vollständig zerstört. Ein Schlafwagen und mehrere andere Wagen blieben wie durch ein Wunder auf halber Höhe stehen. Man schätzt die Zahl der Verletzten auf etwa 20. Einige Verletzungen sind schwer. Man nimmt an, daß niemand getötet worden ist.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Nordamerika.

Montreal, 8. Nov. Ueberschwemmungen südwestlich von Quebec und westlich von Neubraunswieg haben neun Todesopfer gefordert. Sechs Personen sind durch Eisenbahnunfälle im Ueberschwemmungsgebiet ums Leben gekommen. Bei den drei anderen Todesfällen handelt es sich um Landwirte.

Wie aus London gemeldet wird, rechnet man im Ueberschwemmungsgebiet mit der Möglichkeit neuer Dammbrüche. Ueber 18 000 Arbeiter sind infolge der Ueberschwemmungen für längere Zeit arbeitslos geworden.

Edison prophezeit Krieg!

Von Edison wurde kürzlich berichtet, daß er sich viel mit dem Gummibaum zu schaffen mache. Man knäufte daran allerlei Kombinationen, ersahle sich von einer engen Zusammenarbeit des Erfinders mit Ford und Firestone und kam zu der Schlussfolgerung, daß renoultierende Neuerungen in der Reifenindustrie bevorstünden.

Nun aber bekommt die Sache mit dem Gummi ein anderes, viel ernstes Gesicht. Der Aktivist trifft Vorbereitungen, denn er sieht einen großen Krieg voraus. Nicht einen „Gummikrieg“, sondern einen richtigen Weltkrieg. Eine wissenschaftliche Zeitschrift — Popular Science Monthly — bringt diese aufsehenerregende Prophezeiung in Form eines Interviews; Edison erklärt darin klipp und klar, daß man sich in Amerika vorzubereiten habe, um eines Tages einer europäischen Allianz die Spitze bieten zu können.

„Auch wir uns lieber nicht über den Zukunftsrieg“ so lautet die Warnung. „Vermutlich werden noch Jahre bis dahin verstreichen: früher oder später kommt doch der Krieg, und das erste dürfte dann sein, daß Europa verfallen wird, unsere Gummiaufuhr abzuschnellen.“

Eine Edisonsche Erfindung zur Erhöhung der amerikanischen Gummiproduktion ist nach alledem bald zu erwarten; das aber mit der Kriegsfahr wird sich ja wohl als „erwarteten“ erweisen.

Ein neuer Buddha.

Der Indier Krishnamurti galt bisher als ein einfacher „Prophet“ und als eine Entdeckung der Mrs. Besant. Aber er ist viel mehr: Buddha selbst offenbar.

Er landete, aus Europa heimkehrend, soeben in Bombay. Und da sah es, wie Dalkh Erbek meldet, einen festlichen Empfang, der damit begann, daß der Prophet — trotz seines Aussehens sehr würdig in der indischen Tracht und mit dem in der Mitte geschichteten schwarzen Haar — die Erhiesenen freundlich begrüßte.

Dann kam der große Moment. „Ich bin nicht mehr Krishnamurti,“ so lautete die Offenbarung, „ich verlor mich im Unendlichen, wie der Fluk in der See. Ich sah Buddha, verstand Buddha — ich selbst bin Buddha und bringe euch die Botschaft: Seid rein an Seele und Leib!“

Darauf sprach der Wiedererwachte von der Verführung, der die Menschen ausseht leiten; er erklärte, wie auch der Teufel einmal gelockt habe, mit einem Haufen Geld, 10 000 Dollar wöchentlich bei einer amerikanischen Filmgesellschaft — und wie er doch leicht, mit einer Handbewegung, darüber hinweggegangen sei.

Die Indianer kehren zu Manitu zurück.

Die Vertreter von Indianerstämmen des Westens, Moheas, Koniuas, Samrias und vieler anderer hielten eine Konferenz ab, bei der sie beschloßen, aus dem Christentum wieder auszutreten. Der Gott der Weißen habe den Indianern nur Unheil gebracht, sie hätten ihr Leben, ihre Freiheit und ihre Rechte verloren, nichts sei ihnen geblieben. Die Indianer werden daher zu ihrem alten Manitu zurückkehren, damit er ihnen die verlorenen Güter wiedergebe und die alte altindische Welt wieder auferstehen lasse.

Das umklobrisierte Kind.

Stramme Volkswirtschaftlern — so schreibt man aus Moskau — lassen ihre Kinder längst nicht mehr vom Vopen taufen und nennen sie nach dem Namen eines der Heiligen aus dem orthodoxen Kalender. Die Novemberkinder nennt jetzt der Vorsitzende der kommunistischen Betriebszelle — oder das Oberhaupt der lokalen Sowjets vor, und die Namen werden nach den Heroen oder nach den neuen Einrichtungen der Revolution gewählt.

Bei einer Straßenbahnfahrt hörte ich nun neulich, wie eine Frau ein etwa dreifähriges Mädchen fortwährend anredete: „Ruthfischer, laß das“, „Ruthfischer, steh nicht auf die Bank“, „Ruthfischer, trommel nicht ans Fenster“. Ein mitfahrender Arbeiter mißte sich ein: „Das ist das für ein Name, Wirtlerin, bei uns nennt man die Mädchen Rosa, oder Maraschkin, aber Ruthfischer acht nicht mehr, das ist Kleinbürgerlich. Sie müssen das Kind unbedingt umklobrisieren.“

Ruth Fischer ist bekanntlich aus der 8. Internationale von der Komintern ausgeschloffen worden. — (Anm. d. Red.)

Vorüber Moskau lacht.

Zwei Freunde treffen sich an der Tür einer Buch- und Kunsthandlung. Der eine setzt seine Einkäufe: eine Glasflasche von Trocki und ein gerahmtes Portrat von Sinowjew. „Wer Genosse,“ sagt der andere, „ausgerechnet die Oppositionsführer, was wollen Sie denn damit zu Hause?“ — „Den einen stell ich an die Wand und den anderen häng ich auf!“

Das war doch Frauensache. Er sagte ihr das auch, als sie ihn wieder einmal zu einer eingehenden Konferenz einfangen wollte.

„Ja möchte aber doch gern all Ihren Wünschen gerecht werden,“ sagte sie beiseiden.

„Sehr gültig. Aber wo ich nichts verstehe, kann ich auch nichts anordnen, nicht wahr? Ich habe das Vertrauen, daß Sie alles auf zweckmäßigste einrichten.“

Sie sah auf einem niedrigen Hocker und hielt die kleine, die auf ihrem Schoße stand, zärtlich in den Armen. Ein ganz hübsches Bild; aber Klemens hatte gar kein Auge dafür.

„Wirklich Vertrauen? O, das macht mich sehr glücklich, Herr Amtsrichter,“ sagte sie innig.

Der leiseste Schein eines farastischen Bähelns huschte über sein Gesicht. Gutes, sentimentales Geschöpf! Geradezu während, wenn das sie schon beglückte, dachte er wohlwollend.

Die Weihnachtszeit wurde für den armen Klemens bitter schwer. Könnte man sie doch einfach verschaffen, diese sogenannten Festtage, die einen stündlich an all das erinnern würden, was im vorigen Jahr gewesen war und was niemals wiederkehren würde.

Sein Verlangen nach Einsamkeit wurde schließlich so übergrößer, daß er am Tage vor dem heiligen Abend einfach abreiste.

Er fuhr bis Eisenach und wanderte ein paar Tage lang kreuz und quer durch die winterliche Einsamkeit der thüringischen Wälder. Das tat ihm gut. Es war ja schon eine Wohltat, den mittelbühendringlichen Wäldern entronnen zu sein, die seine Trauer zu Hause immer wieder auf ihn lenkte. In der Waldöde, während die Festgeboten ferner Dörfer friedlich zu ihm emparkten,

wurde es stiller in ihm, der Gedanke an Wita verlor das namenlos Quälende. Wohl, die Freude war aus seinem Leben hinweggeföhren, aber war nicht dieser reine, heilige Schmerz dennoch ein besserer Gefährte, als die unholden, heimlichen Lasten, die mancher andere mit sich durchs Leben zu schleppen hatte?

Unvermutet, wie er abgerast war, erschien er wieder daheim.

Es fiel ihm erst jetzt ein, daß die Hausdame ein recht trübseliges Fest gehabt habe, und daß er ihr wohl eine Erklärung schulde.

„Sie müssen mich für einen recht rücksichtslosen Hausherrn gehalten haben, aber — es gibt Tage, wo man mit sich allein sein muß. Dies erste Fest ohne meine Frau —“

Das Wiedersehen, die ungewohnte Beiseitigkeit seines Tones stiegen ihr seltsam zu Kopf.

„Wenn es Ihnen Erleichterung gewähren würde, von ihr zu sprechen — ich habe auch manches gelitten! Da lernt man mitfühlen.“

Sie hob den Kopf und sah ihn mit feuchtem Blick an.

In dem Augenaufschlag lag etwas, das ihn plöde sich befremdete. Er trat zurück in dem deutschen Gewiß, irgendwie zu viel gesagt zu haben. Gewiß, er schätzte Adele Dittirich, aber in diesem Ton sollte sie mit ihm nicht weiterreden. Man war doch bei fremden Menschen nie vor Ueberraschungen sicher. Er hätte nie geglaubt, daß sie ihre Stellung so mißverstehen könne.

Auch in den nächsten Tagen hatte er wieder und wieder den Eindruck, als ob die so trefflich gegogene Grenze zwischen ihm und seiner Hausdame sich zu verschieben beginnt. Er bemerkte auf einmal eine gewisse Beflissenheit und Sentimentalität in ihrem Ton, im

Was bringen die Kinos? Apollo - Lichtspiele.

Die Kleinmünztheater der Apollo-Lichtspiele eröffnen der in ganz Deutschland bekannte Max Förster. Förster ist Baurechner, achteht also einer Kunst an, die auf dem Aussterbeort steht, denn selten, leider selten, trifft man einen guten Baurechner im Varietéprogramm.

Das kinematographische Programm setzt zwei unterhaltliche Filme, von denen der erste, 'Madame wagt einen Seitenprung' schon wegen der Besetzung besondere Beachtung verdient. Madame ist dahinter gekommen, daß ihr Mann sie betrügt.

Carola-Theater - Lichtspiele.

Ein jeder Versuch hat seine Gefahren, seine Freuden und Sorgen. Selbst der Taktiker kennt eine Romanze. In diese Konfessionsromanze verlegt uns der neue Film 'Der Nimmeln aus der Konfession'.

Bestreben, die Unterhaltung von allgemeinen oder geschäftlichen Dingen auf persönliches Gebiet hinüber zu spielen.

Sie hielt sich doch nicht gar für berechtigt, in sein Seelenleben einzudringen, nur weil er in einem besonders weichen Augenblick sich etwas in seinen Ausdrücken hatte lassen lassen?

Er wurde sehr gemessen in seinem Benehmen, aber das half nichts. Er liebte nach wie vor das Opfer von Fräulein Udeles Sympathiebeweisen.

Inzwischen kam Ultras Geburtstag heran. Wäre er nur erst überstanden. Wie mußte dieser Tag alles qualvolle Sehnen und Vermissen ins Unermessliche steigern.

Mühsam und gedrückt betrat er am Morgen sein Arbeitszimmer. Aber was war denn das? Ultras Bild schaute aus Zweigen herrlichen getriebenen Fleders hervor, die eine breite Kreppliste zusammenhielt.

Eine Karte steckte daran. Sollte etwa Feldner? Aber nein, das war ja eine Damenhand.

'In inniger Mittrauer.'

Er Angeleit.

'Von wem sind die Blumen, Berta?'

Das Mädchen kämpfte mit einem Schmunzeln.

'Von Fräulein Dittich. Sie hat sie aus Berlin kommen lassen. Ich hab wohl mal so nebenbei gesagt, daß heut der Geburtstag von gnä' Frau war, und da -'

'Nehmen Sie sie fort. Der Duft führt mich beim Arbeiten,' sagte Klemens ruhig, aber er ärgerte sich.

Ultras Bild mit Blumen zu schmücken, war sein Amt. Nur seine. Das war ja gerade eine Taktlosigkeit von der Dittich. Und urplötzlich, jeden Zweifel ausschließend, kam ihm die Überzeugung: Sie machte ihm Noancen! Er war nur so unbegreiflich harmlos gewesen, es nicht zu merken. Nun ihm aber die Augen

ausgegangen waren, erinnerte er sich auch all der kleinen Ränke, sich in seine Nähe zu schließen, seine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

Alle diese Ränke, ihr Eingehen auf seine Stimmungen war nur eine andere Art der Kletterie gewesen. Der Gel stieg ihm bis an den Hals.

In heller Empörung lief er zu Feldner. Der nahm die Sache nicht so tragisch, war nicht einmal besonders überrascht.

'Ich muß gestehen, die Art, wie sie sich dir in allem, aber auch in allem, anpaßte, war mir oft ein bißchen verdächtig. Es ging aber das Maß dessen hin aus, was Fremde Fremden zu leisten pflegen. Da mußte schon persönliches Interesse im Spiel sein. Aber ich hielt sie für zu klug, um sich so bald zu verraten. Na, ich will sie weder weisbrennen, noch verdammen. Diese armen, unversorgten, liebebedürftigen Wesen kanten schließlich doch manche mildernde Umstände für sich geltend machen.'

Aber Klemens war nicht in der Stimmung, Gnade für Recht ergehen zu lassen.

'Es ist einfach standards, und keinesfalls werde ich sie hernach behalten. Ich danke dafür, die Gleichscheibe ihrer Ränke zu sein,' sagte er gereizt, indem er seinen Hut nahm.

Als er seine Wohnung noch ganz verärgert betrat, führte das Unglück ihm Fräulein Dittich gleich in den Weg.

Sie sah rot und erregt aus.

'Ich habe meine Blumen in der Nähe gefunden, Herr Amtsdirektor. Darf ich fragen, was Sie zu einem für mich so fränkenden Vorgang veranlaßt?'

Man hörte es ihrer Stimme an, daß sie nahe daran war, in Tränen auszubrechen.

Sport und Spiel.

Sächsischer Fußballverband für Mittwoch den 9. November.

Da der Mittwoch in Sachsen gesetzlicher Feiertag ist, haben es sich die Liga-Vereine nicht nehmen lassen, an diesem Tage eine Reihe beachtlicher Gesellschaftsspiele auszutragen. Dresden wartet mit nachstehenden Spielen auf: Guts Muts - Sportfreunde Leipzig, Dresdenia - Fußballverein 08 Meißen - Breußen, Chemnitz - Brandenburg - Radebeuler Fußballklub.

In Döbeln treffen sich der Döbelner Sport-Club und Sportverein 99 Leipzig.

In Riesa erwartet der Sportverein Riesa die Elf von Sturm Chemnitz.

Chemnitz hat das interessanteste Ereignis, der Chemnitzer Fußball-Club trifft mit dem Dresdner Sport-Club aufeinander.

Verbands Spiele am Sonntag, den 13. November.

Dresden: Spielvereinsliga - Dresdner Sport-Club, Chemnitz: Chemnitzer Fußball-Club - Teutonia, Breußen - Volkssportverein Chemnitz, National Chemnitz - Hellas-Germania.

Waldheim: Spielvereinigung Waldheim - Döbelner Sport-Club.

Amliche Bekanntmachungen des Gau's Erzgebirge im V. M. S. V.

Bericht von der OB-Sitzung am 8. November 1927 in Aue. Der 1. Vorl. B. Böber gibt einen eingehenden Bericht von der OB-Sitzung mit den Gauvertretern am 30. Oktober in Leipzig, wovon man in allem besten Kenntnis nimmt.

Der Spiel Nr. 36. Nach erfolgter Untersuchung beschließt man die Einabe von Teutonia Rodau abzulehnen, da für die Behörde die Aussage des Schiedsrichters Schönlager (Memannia Aue) maßgebend ist, umso mehr, da von selten Rodaus gegen die Entscheidung des Schiedsrichters kein Protest erhoben worden ist. Eine weitere Untersuchung betr. Einabe des Sportvereins Memannia Aue wird auf die nächste Sitzung vertagt, da sich hierzu noch eine Ladung nötig macht.

Ein Unabgeschluß wurde der Konsequenz halber abgelehnt. Von div. Einträgen nimmt man Kenntnis. Wir haben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß in letzter Zeit die Spielformulare recht verspätet einlangen. Die Schiedsrichter werden ersucht, die Formulare unabweisend, spätestens bis Dienstag nach dem Spiele bei der OB-Geschäftsstelle einzureichen. Von den Spielen Nr. 39 und 70/1. R. fehlen bis heute immer noch die Formulare. Wir eruchen um aell. Einlieferung bis 10. ds. andernfalls Bestrafung erfolgt. Bei den Spielen Nr. 4 und 69 macht sich eine Verlesung der Unstrenge nützlich, da beide Spiele zur gleichen Zeit angesetzt sind. Das Spiel Nr. 69 findet nunmehr 12.30 Uhr und das Spiel Nr. 4 um 14.30 Uhr statt. Die betr. Vereine und Schiedsrichter wollen von dieser Veränderung Kenntnis nehmen. Folgende Spiele werden neu angesetzt:

2a-Klasse:

13. November 1927: Spiel Nr. 26 (2. Runde): Rodau - Schwarzenbera, nachm. 14.30 Uhr

16. November 1927: Spiel Nr. 49 (1. Runde): Rodau - Aischorlau, nachm. 14.30 Uhr, Spiel Nr. 23 (1. Runde): Röh-nitz - Schwarzenbera, nachm. 14.30 Uhr

27. November 1927: Spiel Nr. 44 (1. Runde): Rodau - Röh-nitz, nachm. 14 Uhr

4. Dezember 1927: Spiel Nr. 36 (1. Runde): Schwarzenbera - Rodau, nachm. 14 Uhr

11. Dezember 1927: Spiel Nr. 39 (1. Runde): Aue-Relle - Rodau, nachm. 14 Uhr

2b-Klasse:

16. November 1927: Spiel Nr. 53 (1. Runde): Kuerhammer - Weierfeld, nachm. 14 Uhr, Spiel Nr. 56 (2. Runde): Rodnitz - Grünhain, nachm. 14 Uhr

Die Schiedsrichter für vorstehende Spiele werden vom Schiedsrichter-Ausschuss noch angesetzt und bekanntgegeben. Alle beteiligten Vereine wollen von dieser Neuarrangierung Kenntnis nehmen.

Böber, Georol.

Amliche Bekanntmachung des G.F.A. im Gau Erzgebirge des V.M.S.V.

Unter Bezugnahme auf unsere letzte Bekanntmachung werden die Verbandsspiele der Junioren, Jugend und Knaben am Sonntaa, den 13. November fortgesetzt. Es spielen:

Junioren

am 13. November 1927: Nr. 9, Memannia Aue - Rodau, 12.30; Nr. 4: Bernsbach - Grünhain, 13 Uhr.

am 20. November 1927: Nr. 5, Memannia Aue - Bernsbach, 12.30; Nr. 6, Grünhain - Rodau, 12.30.

Jugend-Versuchsklasse

am 13. November 1927: Nr. 10, Bernsbach - Weierfeld, 11 Uhr; Nr. 11, Rodnitz - Aischorlau, 12.30; Nr. 12, Kuerhammer - Eisenstod, 12.30; Spiel frei Lauter.

am 20. November 1927: Nr. 13, Eisenstod - Aischorlau, 12.30; Nr. 14, Weierfeld - Lauter, 13 Uhr; Spiel frei: Bernsbach.

am 27. November 1927: Nr. 15, Bernsbach - Eisenstod, 12.30; Nr. 16, Weierfeld - Rodnitz, 13.30; Nr. 17, Lauter - Kuerhammer, 13 Uhr; Spiel frei Aischorlau.

am 4. Dezember 1927: Nr. 18, Lauter - Aischorlau, 13 Uhr; Nr. 19, Kuerhammer - Bernsbach, 13 Uhr; Nr. 20, Rodnitz - Eisenstod, 13 Uhr; Spiel frei Weierfeld.

am 11. Dezember 1927: Nr. 21, Aischorlau - Bernsbach, 13 Uhr; Nr. 22, Rodnitz - Lauter, 13 Uhr; Nr. 23, Weierfeld - Kuerhammer, 13 Uhr, Spiel frei Eisenstod.

am 18. Dezember 1927: Nr. 24, Weierfeld - Aischorlau, 13 Uhr; Nr. 25, Lauter - Bernsbach, 13 Uhr.

Die Spiele Nr. 26, Eisenstod - Weierfeld, Nr. 27, Kuerhammer - Rodnitz werden noch bekannt gegeben.

Knaben

am 13. November 1927: Nr. 30: Weierfeld - Eisenstod, 13.30 Uhr; Nr. 31, Kuerhammer - Aischorlau, 13.30 Uhr.

am 20. November 1927: Nr. 32, Weierfeld - Kuerhammer, 14 Uhr; Nr. 33, Aischorlau - Eisenstod, 13.30 Uhr.

Der Jugendauschuss Gau Erzgebirge BMBB.

A. K. S. Uhlig, Obmann.

Nächsten Sonnabend, den 12. November 1927, nachm. 5 Uhr im 'Rudolfshaus', Aue, Sitzung des Gaujugendausschusses. Erscheinen unbedingt notwendig!

A. K. S. Uhlig, Obmann.

Memannia Aue.

Am 9. November findet der Waldlauf statt. Treffpunkt: 8 Uhr vorm. vor Hotel Blauer Engel.

WV. Kuerhammer.

Die 1. Mannschaft des WV. empfängt morgen nachmittags 4.30 Uhr die 1. Elf von Rodnitz zum Freundschaftsspiel. 4.2 Uhr weißt die 1. Herrenhandballmannschaft von VfB. Schneeberg in Kuerhammer. 11 Uhr vorm. Jugend gegen VfB. Aue-Relle Jugend.

Eine falsche Kanalschwimmerin.

London, 7. November. Mit Dr. Logan, die vor kurzem durch eine angebliche Durchschwimmung des Kanals in neuer Rekordzeit Aufsehen erregte, später jedoch zugeben mußte, ihren Rekord erlittelt zu haben, wurde zu einer Geldstrafe von 100 Pfund Sterling verurteilt. Ihr Anwalt erhielt eine Geldstrafe von 50 Pfund Sterling. Mit Logan hatte bei Empfangnahme der von einer Zeitung ausgelegten Prämie von 1000 Pfund Sterling eine eidesstattliche Versicherung über ihre angebliche Leistung abgegeben, die die Urkunde zu ihrer Verfolgung wurde, trotzdem sie die in Empfang genommene Prämie nach ihrer Enttarnung zurückgezahlt hatte.

Zurzi exquisit 58

im Gnußp

Monopol

Sachsen

'Ich habe natürlich nicht angeordnet, daß sie in die Küche sollten. Inbessan, das Bild meiner Frau zu schmücken, ist ein Recht, das ich - Verzeihung - Fremden nicht einräumen kann.'

'Sie weisen mir da meine Stellung seltsam an. Ich hatte geglaubt, daß sechsmonatiges Zusammenwirken und mein Interesse für Ihr Haus mir wohl das Recht für einen Sympathiebeweis gäben.'

'Ich weiß Sympathie zu schätzen,' sagte er kühl. 'Es gibt aber Gebiete, die so unendlich hart sind, daß jede Äußerung dieser Art -'

Er abgerete.

'Berlegt,' ergänzte sie. 'Denn das wollten Sie doch sagen.'

Sie war ganz so aufgebracht, wie jeder es ist, der sich auf nicht völlig getraden Wegen ertrappt steht.

'Wenn die Dinge so stehen, begreife ich nicht, wie Sie mir Ihre Tochter zur Erziehung anvertrauen können.'

'Sie ziehen Dinge in die Debatte, die gar nicht hinein gehören. Sie haben sich in Bezug auf mich geirrt - ich stelle das richtig,' sagte er in gedämpfem, aber scharfem Tone. 'Das ist alles.'

'Es gehört dennoch dazu. Sie zeigen mir durch diese Auseinandersetzung, daß Sie mich auf eine Linie mit Berta stellen. Dienstboten vertraut man seine Kinder nicht an,' rief sie in zusehends schwindender Selbstbeherrschung.

So ging das noch ein Weilchen hin und her, und das Ende vom Biede war Fräulein Udeles Kündigung. Es war ja noch das Geheißteste, den Schauspieler ohnehin verlorenen Schloß mit der Witene einer Göttränken zu verlassen.

(Fortsetzung folgt)

Gefammeltes „Jägerlatein“.

Von J. S. Waler.

Vor Jahren lebte in Tirol ein Jäger, der schon getroffen hatte, ehe er überhaupt schuß. Und das kam so:

Der Tiroler hieß Ragi und war wegen seiner sicheren Hand unter dem Namen „Treffnazi“ überall bekannt. Eines Tages nun blickt er in dem Wald. Pöhllich tut sich ein Auerhahn vor ihm auf und fällt auf einen hohen Baum ein. Treffnazi nimmt seine Büchse und legt an. In diesem Augenblick aber erdregt ihn der Hahn und ruft erschrocken: „Seld Ihr nicht der Treffnazi?“

„Gewiß“, ruft der Jäger zurück.

„Na, da läßt sich halt nichts machen. Ihr braucht nicht erst zu schießen, ich komm schon so runter und bin tot.“ Damit fiel der Vogel tot vom Stengel.

Zu den Reigungen der Hasen gehört bekanntlich ihre große Vorliebe für Schnupftabak. Die hat sich nun ein Jäger in Schwaben zunutze gemacht. Er streute auf einen Kilometerstrecke eine große Preife Schneeberger Schnupftabak.

Der Hase kommt in der Dämmerung vorbeigelaufen, schnuppt: „Donnerwetter, das scheint ja eine Kuslefe zu sein.“

Dann nimmt er einen tüchtigen Zug, fängt schredlich zu niesen an und zerfährt dabei seinen Kopf an dem Kilometerstein. Der kluge Jäger holte sich dann am nächsten Morgen die Beute seiner List. Selber hatte sich diese sonderbare Jagdmethode bald herumgesprochen. Auf diese Weise wurde der Schneeberger Schnupftabak berühmt, und die Hasen in Schwaben selten.

Ein Jäger ging in Ostpreußen auf Wildschweine, hatte aber infolge verschiedener Fehlschüsse nur noch eine Kugel im Lauf, als er plötzlich einen Frischling durchs Unterholz brechen sah. Dabei fiel ihm auf, daß dieses Tier besonders langsam vor sich hinstrotzte. Aber ehe er noch recht zur Belinung kam, bemerkte er einen besonders starken Keller hinter dem Jungschwein. Der hatte des Frischlings Ringerl im Maul und der Frischling führte den alten Keller, der, wie der Jäger bald erkannte, blind war.

Da nur noch ein Schuß in der Büchse war, verfiel der Jäger auf einen wilden Gedanken. Er schob, der Frischling lag, und der Keller blieb, blind wie er war, verzwweifelt fliegend stehen.

Der Jäger schnitt schnell und leise dem Frischling das Ringerlschwänzchen ab, und nahm's in die Hand. Auf der anderen Seite biß der starke Keller wieder an und ließ sich so ruhig in des Jägers Hüfte führen. Dort lebt er noch heute.

Falanen zu fangen, ist ein besonderes Kunststück der Niederbayer. Sie nähern sich vorsichtig einem Baum, auf dem der Fasan sitzt. Wenn sie dann auf zehn Schritte heran sind, pfeifen sie. Der Fasan schaut neugierig nach dem Menschen. In diesem Augenblick, wo er sie erdregt hat, legen sich die Niederbayer schnell in Lauf und laufen hastewas-lannste immer um den Baum herum. Der Fasan schaut ihnen nach und muß bei dem raschen Rundlauf fortwährend den Kopf drehen; bis er ihn sich schließlich ganz abgedreht hat und tot vom Baume fällt.

Vor und hinter den Kulissen.

Die Meinung.

Im dramaturgischen Komitee des Théâtre Français fiel das Stück eines jungen Autors durch. Erbot stellte der Verfasser ein Mitglied des Komitees zur Rede.

„Wie können Sie überhaupt über ein Stück abstimmen, bei dessen Vorlesung Sie geschlafen haben?“

„Der Schlaf ist auch meine Meinung!“ entgegnete der Angeredete sanft lächelnd.

Als Amateur.

Der Komponist Auber, schon recht kränklich, traf bei der Beerdigung eines Freundes einen Bekannten und sagte rühmlich: „Das ist das letzte Mal, daß ich einem Begräbnis als Amateur beizuhole.“

Aber befielt recht. Er starb kurze Zeit darauf.

Auch ein Reichtum.

Im Gespräch mit dem französischen Finanzmann Caillaux, der bekanntlich im Staatsleben der französischen Republik eine bedeutende Rolle spielte und noch spielt, bemerkte ein spanischer Minister: „Sie haben für Pleite im Französischen nur einen Ausdruck. In Spanien haben wir dafür zweiundzwanzig, und das hilft uns alle Krisen überleben.“

Gewohnheiten und Angewöhnung.

Von E. R. Dieckmann.

Recht als die sachwissenschaftlichen und künstlerischen Leistungen unserer großen Männer interessieren den Laien seine kleinen Besonderheiten, von denen die Biographen so häufig berichten. Aus zweifachen Gründen: Einmal rückt die Kenntnis von Gewohnheiten, die in keinerlei Verhältnis oder ursächlichem Zusammenhang zur Gattungsleistung zu stehen scheinen, auch den Unnahbarsten menschlich näher, andererseits zeigt der Mensch von jeder eine besondere Empfänglichkeit für das „Ornatelle“.

Wenn A. D. Schillers Gattin Erdmann bei einem Besuch im Schreibstübchen des Dichters kaulende Kefel setzte und erklärte, Schiller könne deren Geruch bei der Arbeit nicht mehr ertragen, so belächeln wir das zunächst als eine sonderbare Vorliebe. Die moderne Physiologie aber beweist, daß gerade unter Geruchssinn sehr empfindlich ist und ausbleibt aus den Reizimpulsen geistliche Anregungen vermittelt. Das Beispiel Schiller ist sehr interessant: Er war als Mensch, der äußerer, fremder Anwesenheit bedürftig, ein typischer Neurotiker. Berichtet doch Goethe von ihm, wie er in kaltem Nahren, um seine produktiven Kräfte zu erhalten, zu starkem Kaffee und Pilsener seine Aufmerksamkeit nahm. Ein moderner Arzt hätte die von Erdmann erwähnte Anrede nicht auf sich beruhen lassen, ihm wäre sie als Anzeichen eines Überganges von Gewohnheit zu Angewöhnung, ein wertvoller Hinweis auf Vermeidung dieser Gefahr gewesen.

Um solche Gewohnheiten dagegen handelt es sich überall da, wo keine immemorialen Nützlichkeiten bestehen infolge der sogenannten „Medikamentenabusse“. Alle historisch überlieferten Fälle solcher Besonderheiten aufzuwählen, würde Hände erfordern. Nur einige Beispiele besonders charakteristischer Art seien genannt. Paul Ehrlich, der berühmte Dermatologe und Erfinder des Salvarsans, hatte eine sehr eigenartige Methode, Arbeitstakt und Schaffenskraft zu fördern. Seine langjährige Assistentin berichtet in der Zeit nach des Meisters Tode erschienenem Biographie, daß er sich stets einen Eierkuchenmann bestellte, der ihm die leichtesten und oberflächlichsten Stücke, Omeletten und Bouillottes abbrechen mußte, wenn der Gelehrte neue Probleme bearbeitete. „Eierkuchmann“ nannte Ehrlich selbst treffend diese Art von Anreicherung. Im Gegensatz zur wertigen Mühe, die die Gattin feinfühliges Art auszuüben vermag, bleibt die Einwirkung leiner an der Oberfläche: Die Nützlichkeit stellen sich dem beschäftigten Hirne mit, sie wirken ausbleichend, lährend, und dadurch anregend, also ein rein physiologischer Einfluß. Ebenfalls rein physiologische Wirkung, allerdings weniger harmlos, zeitigte die Gewohnheit des amerikanischen „Eretris-Boten“ Edgar Allan Poe, der das Blut im Kopfe künstlich in Wallung brachte durch feucht-heiße Umschlüsse um die Stirn. Man braucht nicht gerade Krat zu sein, um die entwerdenden Folgen dieser Maßnahmen einzulassen, die für viele Menschen typisch waren, dem nur daß Unnatürlichkeit Anreiz zu dichterischem Schaffen geben konnte.

Kennzeichnend für die gesunde, robuste Veranlagung Bismarcks ist es, daß er, wie seine Tochter mittel, in seinen uralten Park hina, dort die Äpfel und umarmendste Eise ausübte, die er fand, und sie minutenlang umspannte, wenn übermäßige Arbeit oder Aufregung ihn angegriffen hatten. Mit dem Erfolge, daß die vorher müden Augen ihren alten, durchbringenden Glanz wieder erlangten, wie die Biographin bemerkt. Deute, wo wir in der Lage sind, mit empfindlichen Apparaturen nicht nur die Elektrizität der Luft, sondern auch vieler Tiere und Menschen zu messen, sind wir auch über herartige vegetativ-elektrische Einflüsse klar, wenn auch individuelle Artuna keine allgemein therapeutische Anwendung gestattet. Diese natürlichen Elektrizitäten schaffen im Menschen unter bestimmten Umständen, die zwar noch nicht vollständig bekannt sind, Auslässe für verloren gegangene Potentiale. — Baudelaire, der französische Dichter und Kaptenliebhaber, machte davon in anderer, ebenfalls durchaus persönlicher Weise Gebrauch: war er unzufrieden zur Arbeit, so fand er oft seine Anreicherung wieder, wenn er des Abends seiner großen Ruhe den Rücken streichelte.

Die Wirkung aller dieser Gewohnheiten auf die Schaffenskraft liegt im ausbleichenden Einflüsse der einzelnen Maßnahmen. Während dieser in den beiden letztgenannten Fällen quantitativer Art, d. h. abhängig von einem äußeren Veranlassungsfaktor war, gibt es auch viele Gewohnheiten mit rein qualitativer Beschaffenheit, die aber ebenfalls häufig charakteristische Einflüsse in die Individualität der Psyche gemäch-

ten. Es ist nicht bezeichnend für das gesunde, vitalistische Schaffen Goethes, daß er — Erdmann berichtet es ausführlich in seinen Gesprächen — in seinem Arbeitszimmer nicht allein jeden Luxus vermied, sondern auch auf Bequemlichkeit und Begehren verzichtete: so duldete er weder Gardinen an den Fenstern noch gepolsterte Stühle. Seltene Gewohnheit seiner letzten Lebensjahre war, in diesem primitiven Zimmer nachdenkend um einen großen, runden Tisch zu kreieren und dabei zu diktieren. Und dann floßen die Worte aus seinem Munde, rhythmisch zu seinen Schritten; schwebend überlegend, so hielt er auch im Gehen an. Hier haben wir es mit ähnlichen Ausbleichsvorwänden zu tun, wie sie bereits bei der Ausbleichsvorwände Ehrlichs beschrieben wurden: Ein sich ständig veränderndes Veranlassen, auf der einen Seite die Instabilität des schöpferischen Denkens und Schaffens, auf der anderen die physischen, äußeren des Schens oder der Mühe u. a. m., finden in der Gleichzeitigkeit des rhythmischen Ablaufs die Vorüberwindung, in welcher die ausbleichenden Einflüsse als beruhigend oder anregend nach ganz bestimmten psycho-physiologischen Gesetzen wirken. Die sogenannten Gewohnheiten der schillerischen Taktiken sind daher fast immer ein Suchen nach ideal-realem Ausgleich: Nobis Sebastian Bach schloß sich in sein Arbeitszimmer ein, setzte sich vor sein Schreibstühl und schlug mit Feder und Köhler solange Takte, bis ihm die Mutation zu Hilfe kam. Chopin, der Melancholiker, ließ die unbeherrschbare Schwerkraft ausbleichen durch die in ihren Remotoren überließert und George Sand, die Weltliche seiner künstlerischen Rolle, wie er in solchen Tagen des aneinandermenschlichen Aufenthaltes auf dem Hügel den Rhythmus der niederfallenden Tropfen zu schätzen versuchte. Und dieser Gewohnheit verbannten vor dem auch das wunderbare „Regentropfen-Exklusivum“ mit seinen unerschütterlichen Schönheiten. Dostojewski plügte seine Manuskripte mit Arabesken, Buchstaben und Architekturlinien zu bemalen; in den neuerdings aufgefundenen Papieren sind sie oft mitten im Text zu finden. Uebriens zeigen die überaus anstrengenden geistigen Schreibarbeiten und die bemalten Telexschreiber, daß berartige Gewohnheiten auch unter den gewöhnlichen Sterblichen verbreitet sind und durchaus nicht etwa als Kennzeichen für Dreistaltigkeit und schillerische Veranlagung angesehen werden dürfen. Im weitesten Sinne könnte man sie psychologisch als „Ausblößen“ bezeichnen: Diffusität und Verlorenheit offenbaren und auch häufig die Gewohnheiten anderer Mitmenschen, die im Gespräch die Stockstube ihres Gegenüberstehenden abbrechen, mit den Armen unwillkürliche Bewegungen machen, von einem Krise auf den anderen treten und in vielen anderen Arten über ihre Schwächheit hinwegkommen suchen. Kommt man nicht dagegen an, so bilden sich solche Gewohnheiten schnell zu „Besserbewohnungen“ heraus, d. h. zu Bewohnungen, die seiner Willensbeeinflussung mehr unterliegen, über welche sogar der Erwachsene die Selbstkontrolle verliert.

Die Problem-Veranlagung Angewöhnungsgewohnheit ist sehr schwer: am härtesten bleibt sie bei den sogenannten Konstitutionsveränderungen. Dazu gehören die Fälle der Paralyse: De Quincey war dem Opium, Baudelaire dem Dalchisch verfallen. E. A. Hoffmann, der „Geldverherbermann“, schaffte in der Alkoholuborte, Fritz Reuter war Quartals-trinker und aus längerer Zeit sei nur an Herrn Walden erinnert, der im Morphintrausch die Bühne betrat, um alle Binaureihen durch die persönliche Eigenart seines Spiels. Diese Angewöhnungen aus den Bedürfnissen nach Anregungen künstlerischer Art heißen auf einfache Erfahrungserkenntnis beschränkt: die Gewohnheit reiner Phantasie und Arbeitseifer an. Viel schwieriger aber wird die Erklärung, wenn Ideenassoziationen komplizierter Art vorliegen, wie A. D. in den Fällen, von denen der Psychiater Lombroso berichtet: Balzac, der Romancier, arbeitete nur in einem Zimmer, das er einer Wächsthaube genau nachgebildet hatte, er selbst beklebte sich dann immer mit einer richtigen Wächsthaube. Und Klausner, der schillerlichste Gestalter in französischer Sprache, schenkte während der Arbeit oblige Figuren in den Tisch ein. Oberflächliche Betrachtung wird darin vielleicht belausende Angewöhnungen erblicken: wer die Werte der beiden Franzosen kennt, dem offerbaren sich auch hier Einflüsse in die Individualität der Psyche. Denn Gewohnheit und Angewöhnung sind mit der persönlichen Eigenart verknüpft, umso inniger, je absurder sie erscheinen.

Wundermist

das weltbekannte und und hochgeschätzte **Autoreinigungs- u. Lackerhaltungs-mittel** (auch für Möbel)

Ernst Reich & Aue

Vertreter für die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg usw. Erhältlich mit Zerstück in meinem Geschäft **Albertstr. 8**



Matthes

Seute Dienstag verpunde ich **einen jungen Hirsch**

Bratenfleisch à Pfund nur 1.50 RM
Roastfleisch à Pfund nur —.75 RM

Paul Matthes, Fisch- und Wildbidg. Aue.

Winteräpfel!

haltbare, per Sennet 12 u. 14 RM per Sennet in Originalkisten v. 1 Sennet per Rechnung

J. B. Steinhilber, Hildensbach, Niederbayer.

Jeder behauptet

Krugerol — Kalomel — Sublimat

mit dem allseitig anerkannten Zusatz von **Mercur** als Desinfiziermittel bei Husten, Nerven, Verabreichung, rasches Heil, Asthma etc. usw. Ein Versuch führt zu überzeugendem Genuß.

Zu haben in Apotheken, Drogerien u. wo Reklame im Text ist

Wer verkauft stößt ob. löndl. Bestg. ob. gewerbl. Untern? Sof. Besthangeb. erbiten an **Erich Helwig, Somburg 26.**

Das ist die Richtige!

Jede Hausfrau sollte jetzt Rama Margarine butterfein wenigstens einmal probieren. Die hohen Butterpreise laden dazu ein.

Holen Sie noch heute für 50 Pf. ein Halbpfundpaket



Rama butterfein

MARGARINE

Die meistgekaupte Margarine-Marke Deutschlands

Pelze Hüte Mützen

In bekannter Qualität neueste Formen und Farben in neuesten Geschmacksrichtungen

Leder-Bekleidung

In größter Auswahl.

Mein Schlager: Lederjacks, braun RM 75.—

August Schürer, Aue



für Damen, Herren und Kinder in allen Arten und Preislagen billigst in
Schädlich's Schuhwarenhaus
Teleph. 319 Aue Markt 14

Haararbeiten

jeder Art fertigen von einfacher bis feinsten Ausführung

Stern & Gauger

Zöpfe-u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstr. 46, Hinterhaus.



Ihre Aussteuer wird nach 30 Jahren noch gut sein

Bedenken Sie, welche Werte Ihr Wäscheschrank birgt und wie Sie den köstlichen Schatz durch falsche Behandlung mit scharfen Waschmitteln gefährden können.

Nehmen Sie Suma, es enthält nichts Schädliches, kein Wasserglas, kein Chlor und keine künstlichen Bleichmittel, dafür aber fast doppelt soviel reine Seife als die gebräuchlichen Waschmittel für die große Wäsche.

Suma reinigt die Wäsche von sich aus, ohne Reiben und Bürsten. Es löst jeglichen Schmutz behutsam aus den Poren der Gewebe und gibt Ihnen so eine blütenreine, frische und vollkommen geschonte Wäsche.

Regelmäßig mit Suma gewaschene Wäsche hält noch einmal so lang.

Preis 50 Pfg.
„Sunlicht“ Mannheim



Sa 160

SUMA

wäscht weisser und schonender

Echtes Brennesselhaarwasser

von Hofapoth. Schäfer, gegen Schuppen, Haarausfall und Jucken der Kopfhaut, bestens bewährt. Rein parfümiert! Flaschen mitbringen! 1/4 Liter — 75 RM., 1/2 Liter 1 25 RM. Allein-Verkauf:

C. Runge's Apotheke am Markt.

Für die uns anlässlich unseres 50jährigen Arbeitsjubiläums

bei der Firma **Sächsische Metallwarenfabrik Aug. Wellner Söhne A.-G.** in Aue i. E. in einer erhabenden Hausfeier und durch Schmückung unserer Arbeitsplätze zuteil gewordenen vielfachen Ehrungen, Glückwünsche und reichen Geschenke drängt es uns, der verehrt. Leitung, insbesondere Herrn Generaldirektor Oaedt und Herrn Direktor Kramer, Herrn Bürgermeister Hofmann als Vertreter der Stadt, der gesamten Beamtenschaft und allen unseren Arbeitskollegen auch an dieser Stelle unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen mit dem Gelöbnis weiterer treuer Pflichterfüllung.

**Hermann Drechsler
Franz Kehrer
Louis Michel.**

Aue i. Erzgeb., den 8. November 1927.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben teuren Entschlafenen, Frau

Emilie verw. Schimann
geb. Mehlhorn

sagen wir allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleitet und ihr durch Blumenschmuck und Beileidsbezeugungen die letzte Ehre erwiesen haben, unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Kinder
und Hinterbliebenen.

Aue, Riess, Schmölln i. Tb.,
den 8. November 1927.

2 Lieferwagen

mit Pritschenaufbau, Tragfähigkeit ca. 15—20 Ztr., geeignet für Grünwaren- oder Milchhändler, ferner

624 P.S. Faun

4-Sitzer, vorzüglich erhalten,

1435 Mercedes

abnehm. Limusine, geeignet für Droschkenzwecke äußerst billig abzugeben.

Franck & Ketting, Aue.
Fernruf 178.

Manufaktur gibt ab **Auer Tageblatt.**

Allgem. Turnverein

Aue von 1862 (D. T.) e. V.
Freitag, 11. Nov., 21 Uhr:

Vereins-Versammlung

im Bürgergarten. — Zahlreiches Erscheinen, insbesondere der Skifahrer, erwünscht. **Der Turnrat.**
I. A.: Linder.

Zum Totenfest

auf die Gräber Ihrer Lieben haben wir große Mengen **unverwelkliche Blumen** am Lager. Es kost. 100 Stück nur 50 Pfg., 1 Mk., 2 Mk., feinste Wachsblumen, ein Dtz. nur 1 Mk., Immortellen 1 Bund 1 Mk., Palmenzweige Stück 20 Pfg., auch Beeren, Zapfen, Disteln, Strohblumen, Mohnköpfe, Statize 1 Karton gemischt 3 Mk. — Vers. per Nachn. Wenn nicht gefallend Geld zurück.

Blumenf. Hesse,
Dresden, Scheffelstraße.

Am 6. ds. Mts. verschied infolge Herzschlag völlig unerwartet das Mitglied unseres geschäftsführenden Vorstandes und zugleich der Vorsitzende der Allgemeinen Ortskrankenkasse Eibenstock-Lanc

Herr Kommerzienrat Heinrich Toelle

in Blauenthal.

In ihm verlieren wir einen langjährigen geschätzten Mitarbeiter, der auf Grund seiner reichen Erfahrungen und Kenntnisse unserer gemeinnützigen Sache und insbesondere dem unserem Verband gehörigen Gensungsheim Nit-schammer in Oberr. wertvolle Dienste geleistet hat.

Wir bedauern den Verlust dieses schlichten und freundlichen Mannes aufrichtig und werden ihm auch über das Grab hinaus ein dankbares und ehrendes Gedenken bewahren.

Der Vorstand
des Verbandes der Ortskrankenkassen im Bezirk
der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.
Alfred Fritzsche, Vorsitzender.

Aue i. Erzgeb., den 8. November 1927.

In der Nacht vom 5. zum 6. ds. Mts. verschied unerwartet an einem Herzschlage der Senlorchef meiner Firma und der Firmen Gebrüder Toelle, Blauenthal und Toelle & Co., Auerhammer,

Herr Kommerzienrat Heinrich Toelle

in Blauenthal

Ritter pp.

Ehrensator der Technischen Hochschule in Dresden
Ehrenbürger der Universität in Leipzig

im vollendeten 64. Lebensjahre.

Gustav Toelle, Papierfabrik in Wildenfels.

Langenbach, den 6. November 1927.
(Post Fahrbrücke)

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. November 1927 nachm. 3 Uhr vom Herrenhaus in Blauenthal aus statt,

Bestimmung
und für die
entgegen.
Sternpre
Erlauben
Ne
30
E
Wiese
partel
Kundgeb
das The
ner gab
Zusamm
bringen
laug', 6
Artikel
direkte
regierun
artigen
noch sa
Befehur
Kuhvort
in Deut
heuttigen
könnte.
Drohun
Druck au
gewaltig
We
nicht be
ist dies
Be
Relchsta
gelebes
Beamter
Nach de
die ledig
schuffes
hinausge
(Sog.), t
und beg
Differen
Nas
als Ber
Ein
W
ten" schr
wonach
scher Spr
Regierun
auch nod
treffen u
deutschen
jeinen d
Mitvorbe
ist voll u
W
aus Inn
Männer
tage des
nis Ruf
gen zu
Bar
unordlich
ein Verm
nem Bek
Wand un